

Fernsprechstelle Nr. 22.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., zweimonatlich 1 Mk., einmonatlich 50 Pf.

Einzeln Nummern 10 Pf.

Postzeitungsbestelln. 6337.

Alle kaisert. Postanstalten Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen Zeitbestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderath zu Johannisstein.

Mit „Musik. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Feisenblasen“.

Mit „Landwirthschaftl. Beilage“.

Inseraten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Hausenstraße 134, in Johannisstein: bei Herrn Stadtkassirer Reinhard, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstejn & Vogler, Invalidentank und Rudolf Rosse, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und in Hamburg: Karoly & Liebmann.

Nr. 90.

Schandau, Donnerstag, den 4. August 1898.

42. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

An Stelle des verstorbenen Gerichtschöppen Herrn **Karl August Ahlert** in Proffen ist heute für diesen Ort

Herr Gemeindevorsteher

Hermann Hugo Seidel in Proffen

als Gerichtschöppe in Pflicht genommen worden.

Schandau, am 25. Juli 1898.

Königliches Amtsgericht.

J. B.:

Rosenmüller, Ass.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 6. August 1898 Vormittags 10 Uhr soll im hiesigen Versteigerungstokal — Amtsgerichtsgebäude part. —

ein großes Regal

(braun gestrichen und mit Glasseibethüren versehen, besonders für Schneider passend) meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Schandau, am 30. Juli 1898.

Der Gerichtsvollzieher.

Schellig, Wachtm.

Sonderzug von Dresden nach Wien

(mit Anschluss nach Budapest)

am **16. August 1898.**

Aus Pirna Abf. 5 Uhr 51 Min. Nachm.
Schandau 6 „ 25 „
in Wien Nordwestbahnhof 7 „ 23 „ Vorm. am 17. August.

Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt:	
Pirna-Wien	II. Kl. 22,50 Mk., III. Kl. 11,90 Mk.,
„-Budapest	II. „ 42,20 „ III. „ 22,90 „
Schandau-Wien	II. „ 21,00 „ III. „ 10,80 „
„-Budapest	II. „ 40,70 „ III. „ 21,80 „

30 tägige Fahrkartengültigkeit.

Ermäßigte Anschluss-Rückfahrkarten und ausführliche Sonderzugs-Übersichten auf allen sächsischen Stationen.

Schluss des Fahrkartenverkaufs am Tage vor Zugabgang Nachm. 2 Uhr.

Dresden, am 1. August 1898.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatsseisenbahnen.

Hoffmann.

(ID. 17501.)

Nichtamtlicher Theil.

Zum Heimgange des Altreichskanzlers Fürsten Otto v. Bismarck.

Ein Gewaltiger im Reiche des Geistes, ein Genius deutscher Kraft, ein Kämpfer in der politischen Arena ohne Gleichen, der berühmte staatsmännische Gründer des deutschen Reiches, der eiserne Kanzler Fürst Otto v. Bismarck, ist am Sonnabend Abend 11 Uhr seinen schweren Leiden im 84. Jahre seines ruhmreichen Lebens erlegen. Tief erschüttert und erfüllt von bitterem Schmerz stehen Deutschlands Patrioten am Sarge eines der besten Eöhne, die je die deutsche Erde getragen! Welch' eine wunderbare, große und schöne Entwicklung bedeutet der Name Bismarck in der deutschen Geschichte, ja in der Weltgeschichte! Der Traum, der seit Jahrhunderten von dem neuen deutschen Reiche von den Patrioten geträumt wurde, Fürst Bismarcks geniale Staatskunst hat ihn verwirklicht. Mit eiserner Faust ordnete er zunächst 1864 die schleswig-holsteinische Frage und griff gleichzeitig dabei mit gewaltiger Hand in die verwickelte und damals heillos erscheinende deutsche Frage ein, die er 1866 mit einem Meisterstücke diplomatischer Kunst und Kühnheit ins Lösen und Rollen brachte. Wie immer seit Jahrhunderten, stand Frankreich der leichten Regelung der deutschen Frage entgegen. Mit bewundernswürdiger Geduld und weiser Mäßigung zog Fürst Bismarck bis zum Jahre 1870 den großen Entscheidungskampf zwischen Deutschland und Frankreich hin und schuf dann für die deutschen Völkern die denkbar günstigsten politischen Bedingungen, die nach den glorreichen deutschen Siegen über die Franzosen es dann auch ermöglichten, den verbündeten deutschen Fürsten und Völkern den vollen Siegespreis zu gewähren. Deutschlands Einheit und Freiheit, ein Kaiser und ein Reich, ein Bundesrath der angestammten deutschen Fürsten und freien Städte, ein Reichstag, sowie ein altes großes Reichsland und eine reichliche Kriegskostenentschädigung waren gewonnen. Von dem unerschütterlichen Vertrauen Kaiser Wilhelms des Großen getragen, schritt dann Fürst Bismarck nach dem Siegesjahre 1870/71 unermüdet an den inneren Ausbau des deutschen Reiches und löste mit dem Bundesrathe und Reichstage die schwierigsten Aufgaben auf dem gesetzgeberischen Gebiete. Mit großer Umsicht und weiser Mäßigung wachte zugleich Fürst Bismarck über den europäischen Frieden, zu dessen Befestigung er 1872 den Dreikaiserbund und später 1879 nach der bedenklich gewordenen Haltung Russlands den für Europa und die zunächst theilhaftigen Staaten so außerordentlich segensreichen Friedensbund Deutschlands, Oesterreichs und Italiens begründete, der noch immer der Grund- und Eckstein von Deutschlands auswärtiger Politik ist. Im heißen und leider oft unverständlichen Kampfe der Parteien stehend, hat der Altreichskanzler Fürst Bismarck es natürlich nicht vermocht, Gesetze mit dem Reichstage zu vereinbaren, die allen Parteien gefielen, weil dies einfach unmöglich ist, wir können es auch einer späteren Geschichtsschreibung überlassen, die Fehler klar zu legen, die Fürst Bismarck in noch heute streitigen Fragen gemacht hat, aber seine Vaterlandsliebe und seine aufopfernde Hingabe an Kaiser und Reich, ferner seine Großthaten für den monarchischen Staatsgedanken und seine Edelthaten für die bedrängten Volksklassen durch die Schöpfung der Arbeiterschutzgesetze lassen den vereinigten Altreichskanzler für immer als einen verehrten Staatsmann und als den treuesten Diener des Kaisers und des Reiches erscheinen, dem er auch dann noch als getreuer Erhard zur Seite stand, als er 1890 sein hohes Amt niederlegte. Ewige Ehre und patriotische Dankbarkeit seinem Andenken.

Politisches.

Noch immer bildet das Hinscheiden des Fürsten Bismarck das alles andere beherrschende Tagesereigniß nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande. Schier zahllos sind die Bekundungen schmerzlicher Theilnahme an diesem tragischen Vorgange in unserem deutschen Vaterlande selbst wie auch in weiten Kreisen des Auslandes, sie legen sämmtlich davon Zeugniß ab, wie sehr die gewaltige Persönlichkeit des Fürsten Bismarck im Ruhmeskranze seiner weltgeschichtlichen Thaten allen gebildeten Zeitgenossen imponierte. Unter dem Eindruck der Trauerkunde vom Tode Bismarck's, die ihn in Bergen ereilte, beschleunigte Kaiser Wilhelm die Heimkehr von seiner Nordlandsreise, so daß er bereits am Montag Abend 9 1/2 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ wieder in Kiel eintraf. Zehn Minuten später langte auch die Kaiserin, von Wilhelmshöhe mittels Sonderzuges kommend, in Kiel an, wo sie sich nach kurzem Aufenthalt im Schlosse auf die „Hohenzollern“ zur Begrüßung ihres erlauchten Gemahls begab. Auch der Staatssecretär des Auswärtigen v. Bülow und der Cabinetsschef Dr. v. Lucanus waren im Laufe des Montag in Kiel eingetroffen und hatten sich nach dem Einlaufen der „Hohenzollern“ sofort an Bord derselben zur Meldung beim Kaiser begeben. In Friedrichsruh fand am Montag Abend die Beerdigung des Sarges, in welchem die Leiche des Fürsten Bismarck ruht, in Gegenwart des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe statt. Nach diesem officiellen Acte reiste der Kanzler nach Kiel weiter. Im Laufe des Dienstag wurde das Eintreffen des Kaiserpaars in Friedrichsruh erwartet. Den bisherigen Bestimmungen zufolge soll das feierliche Leichenbegängniß des Fürsten Bismarck am Donnerstag erfolgen.

Kaum hat sich der Sarg des Altreichskanzlers geschlossen, so ist Moriz Busch, sein Historiograph, mit einem bedeutamen Actenstück vor die Öffentlichkeit getreten, nämlich mit dem vom 18. März 1890 datirten Entlassungsgesuche des Fürsten Bismarck. Offenbar hat Busch dies Document jetzt auf Grund einer früheren Vereinbarung mit dem Fürsten inhaltlich bekannt gegeben. Aus dem langen und mit großer Sorgfalt abgefaßten Gesuch geht hervor, daß der Befehl des jetzigen Kaisers an den damaligen Reichskanzler, den Ordre-Entwurf vorzulegen, durch welchen die Cabinettsordres vom 8. September 1882, betr. die Regelung des Ministerpräsidenten Collegien gegenüber, außer Geltung gesetzt werden sollte, den äußerlichen Grund für den Rücktritt Bismarck's bildete. Bismarck lehnt es in dem Document ab, dem allerhöchsten Befehle zu willfahren und legt hierbei ausführlich die politischen wie verfassungsmäßigen Bedenken dar, welche ihn zu seiner ablehnenden Stellungnahme nöthigen. Alles dies geschieht in durchaus ehrerbietiger und doch fester Sprache; schließlich zieht Bismarck die notwendige Consequenz aus diesem seinem Verhalten, indem er den Kaiser bittet, ihn aus den Aemtern des Reichskanzlers, des Ministerpräsidenten und des preussischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in Gnaden und mit der gesetzlichen Pension zu entlassen.

In Paris gehen die gerichtlichen Maßnahmen in der Dreyfus-Sache consequent weiter. Am Montag wurde Oberstlieutenant Picquart vom Untersuchungsrichter Favre am Vormittag wie am Nachmittage längeren Verhören unterzogen, über deren Ergebnisse ist jedoch noch nichts bekannt. Am Montag traf Scheurer-Kestner, der frühere Vicepräsident des französischen Senats, bekannt durch seinen verunglückten Feldzug zu Gunsten Dreyfus, aus der Schweiz in Belfort ein und wurde vom dortigen Unter-

suchungsrichter vernommen, dem er seine Aussagen in den Affairen Picquart und Esterhazy machte.

Der infolge der „Gänsefrage“ drohende kleine Zollkrieg zwischen Deutschland und Rußland wird nicht stattfinden. Die entgegenkommenden Schritte Preußens in Sachen der russischen Gänseeinfuhr nach Deutschland haben die russische Regierung bewogen, auf die geplanten zollpolitischen Repressalien gegenüber Deutschland definitiv zu verzichten. In dem Petersburger „Regierungsanzeiger“ und gleichzeitig auch in der „Petersburger Handelszeitung“ ist die Zurücknahme der in Aussicht genommenen Zollerhöhungen auf deutsche Lederartikel und Celluloidwaren officiell jetzt bekanntgegeben worden.

Oesterreich-Ungarn will jetzt gleich Frankreich und Italien auch Entschädigung für die Verluste, welche seinen in der Türkei lebenden Unterthanen bei den armenischen Gräueln zugefügt worden sind, haben. Es hat in der Angelegenheit bereits ein Notenwechsel zwischen der österreichisch-ungarischen Botschaft in Konstantinopel und der Pforte mit einstweilen unbefriedigendem Ergebnisse stattgefunden.

In Madrid hat man sich wohl oder übel im Princip zur Annahme der bekannten Friedensbedingungen der Union entschließen müssen, doch erwiderte das Madrider Cabinet vor Ertheilung seiner definitiven Antwort in Washington telegraphisch um Aufklärung in einigen Punkten. Sobald die amtliche Zustimmung Spaniens zu den Friedensbedingungen in Washington eingetroffen sein wird, soll die Einstellung der Feindseligkeiten auf den Antillen erfolgen. Auf den Philippinen spitzt sich der entstandene Gegenjah zwischen den Aufständischen und den Amerikanern immer mehr zu. General Merritt verlangte in Washington telegraphisch eine Verstärkung seiner Streitkräfte um mindestens 50000 Mann hauptsächlich wegen der Haltung der Insurgenten. Ueber die Lage auf den Philippinen hatten der Kriegsminister Alger und der Marineminister Long am Montag Nachmittag eine längere Besprechung mit dem Präsidenten Mac Kinley.

Lokales und Sächsisches.

Schandau. Montag, den 1. August fand im hiesigen Kursaal ein „großes Concert“ statt, bestehend aus Orchesterfächer, Soli und Kammermusik. Dasselbe verdiente die Bezeichnung „groß“ in jeder Beziehung. Die Orchesterfächer wurden unter der zielbewußten, talentvollen Leitung des Herrn Musikdirector Schildbach exact im Zusammenspiel, dynamisch sauber abgestuft, von allen Instrumenten fast immer (Oboe) tadellos rein zu Gehör gebracht. Besondere Anerkennung sei hier auch dem ersten Trompeter, Herrn Franke, für seine wunderbar klangschöne Contilene in „Wiener Radln“ ausgesprochen. — Besonderes Entzücken bereitete den Zuhörern der Vortrag der beiden Kammermusikwerke von Mendelssohn und Beethoven. Ausführende: Violine und Cello (Herrn Schildbach jun.), Clavier (Fr. Helene Kopff, Dresden). Der durchaus schwierige Clavierpart war in Fr. Helene Kopff einer wahrhaft bedeutenden Virtuofin übertragen worden, denn ihr Spiel bewies staunenswerthe Technik, feinsinnige dynamische Auffassung, ein klares Hervorheben der contrapunktischen Führung in Nachahmung und Gegenjah und ein exactes Zusammenspiel. Worte höchster Anerkennung verdienen aber auch ihre beiden Partner, die Herren Schildbach jun., auf die wir bei den Soli noch zurückkommen. Nur ein sei hier bemerkt: „Die Violine erwies sich an einigen Stellen zu klangschwach.“ Wir führen dies aber im wesentlichen darauf zurück, daß die Pianistin

Inserate, bei der welchen Verrechnung d. Bl. von großer Wichtigkeit, sind Montag, Mittwoch und Freitag, bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corpustzeile oder deren Raum 10 Pf. Insetate unter fünf Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet (tabellarische und complicirte nach Uebersichtlichkeit).

„Eingelände“ unterm Stich 20 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

an den Stellen zu wenig piano spielte, an denen die führenden Stimmen den Streichern zugetheilt sind. Drei Solovorträge enthielt das Programm. Als erster Solist führte sich Herr Gerhard Schönbach mit dem Divertissement von Beuxtempis für Violine ein. Künstlerische Veranlagung und künstlerisches Streben, gepaart mit ganz hübscher Auffassung und ziemlich weit vorgeschrittener Technik ließen einige kleine Mängel in Bezug auf Reinheit und Kosten im Tempo, die wir der Befangenheit beim ersten öffentlichen solistischen Auftreten zuschreiben, kaum zur Geltung kommen. Als zweite Solonummer hörten wir Tauffig's prächtiges, klugschönes, wunderbar gearbeitetes Holzcapriccio: „Man lebt nur einmal“. Die Interpretin, Fräulein Helene Klöpf hat ihrem meisterhaften Spiel die Krone aufgesetzt, wenn sie die Begeisterung des Publikums durch eine kleine Zugabe belohnt hätte. — Eine Glanzleistung des Abends hat wohl jeder in dem Cello-Solo erkannt, vortragen von Herrn Max Schönbach. Dieser junge Künstler-Virtuos, wir müssen ihn als solchen bezeichnen, zeigte aufs neue seine hohe künstlerische Begabung und Auffassung. Näher auf alle Schönheiten seines wunderbaren Spiels einzugehen, sei uns erlassen; denn jeder hat dieselben wohl am besten gefühlt. Unerwähnt können wir auch nicht lassen die ausgezeichnete feinsinnige Begleitung der Soli am Clavier durch Herrn Cantor Lindner. — Zum Schluß können wir nun der Concertleitung einen kleinen Vorwurf nicht ersparen: Das Concert war zu lang. Könnten nicht mindestens zwei Dreihöfische, so schön sie auch vortragen wurden, gestrichen werden, z. B. „Wiener Madeln“ und „Türkischer Marsch“, die doch wohl ihrem musikalischen Gehalte nach nicht in den Rahmen dieses Programms paßten? — Sonst aber sei auch hier Herrn Musikdirector Schönbach und allen Mitwirkenden für den genussreichen Abend herzlichster Dank ausgesprochen.

— Heute Mittwoch abends 1/8 Uhr findet im Saale des hiesigen Kirchenhauses ein zweites Freitag-Concert statt, auf welches wir nochmals empfehlend aufmerksam machen wollen. Der Eintrittspreis beträgt 1 Mark, doch sind Karten zu ermäßigtem Preis von 80 Pfennig vorher beim Portier des Kirchenhauses, sowie im Cigarrengeschäft von C. O. Schönbach, Poststraße zu haben.

— Im Sommertheater (Schönbachhaus) gelangt heute Donnerstag Abend das fünfaktige Lustspiel „Doktor Mans“ zur Aufführung, bei welcher der Königl. Sächs. Hofkapellmeister, Herr Schubert, als Gast mitwirken wird. Wir empfehlen den Besuch dieser Vorstellung bestens.

— Fürst Bismarck hat gerade ein Alter von 1000 Monaten erreicht. Die aus seinem Bereicherteiten im Geheime für Sonntag vorbereitet gewesenen Glückwünsche waren leider vergebliche Liebesmüh!

— Die letzte Ansahrt des Fürsten Bismarck in Friedrichshagen zeigt eine von der Lichtdruckerei von Knackstedt & Näher in Hamburg zur Ausgabe gelangte Ansichtskarte, welche gegen Einzahlung von 20 Pfennig in Briefmarken am Tage der Beisehung des Fürsten quadratisch wird. Es dürften hiervon gewiß viele Sammler Gebrauch machen.

— Vom 26. bis mit 1. August dieses Jahres passirten das königliche Hauptzollamt Schandau 186 mit Brauntholen, Sand- und Basaltsteinen, sowie 93 mit Stückgütern beladene Fahrzeuge. — Vom 1. Januar bis mit 1. August d. J. sind insgesamt 6862 beladene Fahrzeuge beim königlichen Hauptzollamt Schandau zur Abfertigung gelangt.

— Während früher jedem sich verheirathenden Unteroffizier zufolge königlicher Cabinetsordre vom 27. November 1809 vor Ertheilung des Consensus eröffnet werden mußte, daß er in dienstlicher Hinsicht stets werde als unverheirathet angesehen werden und weder Frau noch Kinder ein Anrecht auf staatliche Unterstützung hätten, sowie daß auf die Fortschaffung der letzteren bei einem Garnisonwechsel Rücksicht nicht genommen werden könne, ist nunmehr zur Kenntniß der Beteiligten gebracht worden, daß für obige Bestimmungen ein Bedürfnis nicht mehr vorliegt. Der Grund hierfür ist in den Reichsgesetzen der Jahre 1866, 87 und 95, den preussischen Gesetzen von 1865 und 1867, sowie in dem Militärpensionsgesetz von 1871 zu finden. In der Praxis ist auch stets in jeder möglichen Hinsicht auf verheirathete Unteroffiziere Rücksicht genommen worden, und dieselben erhalten bei Verheirathungen, wenn sie das Portepéc tragen, 100 und für je 10 km 4 Mk., sonst 50, bez. 2 Mk. an Umzugskosten. Die bei allen neuen Kasernenbauten vorgezeichneten Wohnhäuser für verheirathete Unteroffiziere schließen deren Verwendung zu bestimmten Dienstvorrichtungen, z. B. als Corporalschaftsführer, von vornherein aus, weswegen allerdings auch der Consensus nur älteren Unteroffizieren ertheilt wird.

— Ueber Saatenstand und Ernte im Königreich Sachsen Mitte Juli 1898 giebt der Landesdenkmalrat folgende allgemeine Uebersicht: Unter der Angunst der Witterung hatten alle Gerichtsbezirke des Landes während der Berichtszeit — 15. Juni bis 15. Juli — je nach Boden-, Höhen- und klimatischen Verhältnissen mehr oder weniger zu leiden, da dieselbe während des ganzen Zeitraumes durch fast täglich anhaltenden Regen und ziemlich hohe Temperatur, die des Nachts auf den Höhen des Erzgebirges und theilweise im Vogtlande dem Gefrierpunkte nahe kam, sich wenig vorthellhaft auszeichnete. Diese höchst ungünstigen Witterungsverhältnisse übten mit wenigen Ausnahmen auf alle Feldfrüchte ihre nachtheilige Wirkung aus. Besonders während machten sich die fast täglichen Niederschläge und der sehr empfindliche Wärmemangel auf die am Schluß der vorausgegangenen Berichtszeit im größten Theil des Landes theils in vollem Gange sich befindliche, theils erst beginnende Heuernte bemerkbar, so daß dieselbe auch der Pirnaer Hochebene, dem oberen Erzgebirge und zum Theil auch im Vogtlande Mitte Juli noch nicht beendet werden konnte. Auch viel Futter ist entweder ganz verdorben oder doch ziemlich minderwerthig geworden. Infolgedessen lassen sich die bestimmten Erträge für das ganze Land erst für den nächsten Monatsbericht feststellen. Ebenso wurden die schönen Winterhalbinsfrüchte durch mehr oder weniger starke Lagerung infolge der langen Regenperiode stark in Mitleidenenschaft gezogen. Am stärksten hat sich der Weizen gelagert, dessen Wüthezeit ebenfalls in die Regenperiode fiel, so daß mangelhafte Körnerbildung zu befürchten steht. Während in den Gegenden mit vorwiegend dem Sandboden, Amtshauptmannschaft Großenhain und ein Theil der Amtshauptmannschaft Dresden-N., der Roggenschnitt bereits begonnen hat, wurde die Reife des

Winterroggens in den anderen Theilen des Landes durch die nachfolgende Witterung sehr zurückgehalten, so daß dessen Ernte sich mindestens um 14 Tage gegen normale Jahre verzögern wird. Aus gleichem Grunde ist die Rapsernte noch nicht allenthalben beendet, der Raps ist vielfach geschitten, konnte aber nicht eingebracht werden. Besserung haben die Niederschläge einem Theile der Sommerfrüchte, besonders dem Hafer gebracht, der sich von den Folgen der nassen Bestellung und der darauffolgenden Dürre vielfach wesentlich erholt hat; dagegen kommt in der Gegend ebenfalls viel Lagerfrucht vor. Gleichfalls dienlich war der Regen den Kraut- und Rübenpflanzungen, die kräftig anwuchsen, aber in ihrem Wachsthum mangels Wärme nur sehr langsam vorwärts kommen. Weniger günstig war die nasse Witterung im allgemeinen den Kartoffeln, deren Stand in tiefen Lagen und nassen Feldern viel zu wünschen übrig läßt, die Felder sind vielfach stark vergrast und können wegen allzu großer Nässe nicht bearbeitet werden; auf leichten Sandböden stehen die Kartoffeln gut. Der allgemeine Wärmemangel machte sich besonders aber auch auf den Kleeeldern und Wiesen recht fühlbar; besonders der zweite Kleechnitt steht mit wenig Ausnahme ziemlich dürrig, etwas besser haben, von einzelnen Bezirken abgesehen, die Wiesen angelegt, doch auch hier ist der Ruf, wie bei allen anderen Feldfrüchten, nach trockenem, warmem Wetter allgemein berechtigt und der baldige Eintritt desselben sehr von Nothen. — Beschädigungen durch Hagelschlag haben sich bis jetzt in ganz wäßrigen Gegenden gehalten; solche sind nur in drei Bezirken eingetreten: im 15. Strichweise bis zu 30 Proc., im 30. bis zu 20 Proc. und im 33. bis zu 15 Proc. Schaden im Weizen und 25 Proc. im Roggen.

Postelwitz. Infolge Krankheit hat sich vor Kurzem unser altbewährter Gemeindevorstand, Herr Bruchpfeifer Fr. Schaffrath, verabschiedet, das Amt als solcher aufzugeben. An dessen Stelle ist der bisherige Gemeindevorsteher, Herr Schiffbauer und Hansbesitzer Reichmann, gewählt worden. Dem Zurückgetretenen folgt der anrichtigste Dank der Gemeinde nach.

Schmilka. Herrn Wobwarter E. Wünsche, welcher bekanntlich am 1. d. M. sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte, sind sowohl von seinen Herren Vorgesetzten, als auch von hiesigen Bewohnern und Freunden Glückwünsche und Geschenke zu theil geworden; eine kleine bescheidene Feier verherrlichte dieses Jubiläum. — In kurzer Zeit hat sich auch unter den hiesigen Herren Grenzbeamten ein Wechsel zugetragen, indem zwei hiesige bisherige Grenzaufseher aufgerückt und veretzt und an deren Stelle zwei Militärämter, aus Großenhain und Dresden, als Grenzaufseher eingerückt sind.

Bei der Ortskrankenkasse in Schnitz trat die Familienunterstützung in Kraft, welche in freier ärztlicher Behandlung der Ehegatten, sowie der Kinder unter 14 Jahren derjenigen Mitglieder besteht, welche mindestens sechs Monate der Kasse angehören.

Dresden. Se. Majestät der König hat sofort nach erhaltener Kenntniß von dem Hinscheiden Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck anbefohlen, daß die königlichen Staatsdienstgebäude halbamtlich zu schlagen haben. Se. Majestät der König wird sich bei den Beisehungsfeierlichkeiten durch einen Specialabgesandten vertreten lassen.

Die Urheber des Brandunglücks in Tharandt, das zwei Menschenleben forderte, sind verhaftet. Schon nach Ausbruch des Brandes lenkte sich der Verdacht auf den Villenbesitzer, Bauunternehmer und Steinmetz G. Otto Kramer in Somsdorf, der neben dem abgebrannten Hause einen Neubau errichtet hatte. Er wurde am Dienstag verhaftet. Der Mithäterschaft verdächtig wurde am Mittwoch der Anecht Kramers, der aus Waidendorf in Schlesien gebürtige Grenzlig, gefänglich eingezogen. Grenzlig legte bald ein reumüthiges Geständniß ab. Kramer hatte seinen Anecht für das Verbrechen gewonnen. Grenzlig führte nun auch wirklich den Plan aus. Als Lohn hatte Grenzlig 10 Mk. zur Anzahlung empfangen und weitere 40 Mk. erhielt er von Kramer am Wohnhose, wo man eine Zusammenkunft verabredet hatte. Hierbei sprach sich Kramer über den Tod des Kleinen, sowie über die schwer verbrannte Frau noch schadenfroh aus. Kramer hat das Haus angeblich besichtigt, um seinem Neubane einen besseren Eindruck zu verleihen. Auch das Haus des Kaufmanns Stühner in Tharandt sollte bald angezündet werden; der Lohn war schon vereinbart.

Ein interessantes Bild gewährte die vor einigen Tagen auf dem Friedhofe zu Vork bei Weichen erfolgte Beerdigung eines Zigenerrnaben, an welcher nicht nur alle in der Umgegend umherziehenden Familien und Namensangehörigen theilnahmen, sondern zu welcher auch viele Zuschauer aus den umliegenden Ortschaften sich eingefunden hatten. In die ungarische Puzta glaubte man sich versetzt, schon als der sonderbare Leichenzug ankam, an der Spitze ein den Sarg enthaltender elender Planwagen, dahinter mit ehrerbietig entblöhten Häuptern alle die braunen Gestalten und zerklopften Kinder, die Weiber, ihre Säuglinge, die alte Großmutter ein großes Kamäthen im Arme haltend. Die Leute, welche angeblich Pferd und Wagen in Niefa verkauft haben, um ein solennes Begräbniß zu ermöglichen, benahmen sich bei der Feier sehr andächtig, wenn es auch an der gewohnten Lebhaftigkeit und besonders an übertrieben lauten Schmerzausdrücken seitens der Mutter des verstorbenen Kindes nicht fehlte. Die Beerdigung, für welche anfangs verschiedene Befördertheiten gesordert worden waren, erfolgte im Uebrigen vollständig in der hier zu Lande üblichen Weise.

Vom 17. Mitteldeutschen Bundeschießen befinden sich noch im Besitze des Hauptauschusses der Leipziger Schützenvereine zwei Schützenhähnen, die jedenfalls im Festnetz von ihren Hältern vergessen worden sind. Ihr schwärziges Alter läßt freilich die Eigenthümer derselben nicht mehr erkennen, sie werden sich aber schon noch melden.

Biel belacht wird folgende Inschrift einer an einem Wege auf Niederpfeiferwäyer Flur stehenden Warnungstafel: „Wer diesen Weisweg betritt — Zahlt 30 Nickelgroßen. — Hat er kein Geld, so wird's — Am Leib ihm abgedroschen!“ — Der Hinweis auf die beabsichtigte energische Selbsthilfe soll bis jetzt ganz gut geholfen haben.

Als in dem Spirituskocher, auf welchem die Tage- löhnersehrer Fiedler in dem bayerischen Grenzorte Grombühl Wäldchen wärmte, die Flamme zu ver-

löschen drohte, goß die Frau Petroleum nach. Dasselbe explodirte natürlich und die unverständige Frau verbrannte sich so stark, daß sie nach schweren Leiden starb.

Im fiskalischen Walde zu Deutscheinriedel bei Oberhau wurden während des am Freitag aufgetretenen Gewitters zwei mit Sandgraben beschäftigte Arbeiter, Wagner aus Heideberg und Lorenz aus Deutscheinriedel, die unter einem Baume Schutz gesucht hatten, vom Blitze erschlagen. Die Leichen wurden von Badegästen aufgefunden.

In Kleinschweidnitz bei Lobau verschied am Sonntag Abend auf seinem Rittergute Justizrath Mosig v. Mehrfeld. Er war der erste Reichstagsabgeordnete für den zweiten sächsischen Reichstags-Wahlkreis und gehörte der nationalliberalen Partei an.

Die fünf Personen in Waupen, die von einem tollen Hund gebissen waren, sind jetzt aus dem Waupen'schen Institut in Wien wiederum zurückgekehrt. Man hofft, daß für dieselben jede Gefahr beseitigt sein wird.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin. Der Kaiser erhielt am Sonntag früh von Professor Schwening der telegraphische Nachricht von dem abends zuvor erfolgten Tode des Fürsten Bismarck. Der Kaiser sandte darauf folgendes Telegramm nach Friedrichshagen: „Fürst Herbert Bismarck, Friedrichshagen. In tiefer Trauer Theilnehmend an dem Schicksal, das Sie Alle um den treuen großen Todten erfährt, beklage ich den Verlust von Deutschlands großem Sohne, dessen treue Mitarbeit an dem Werke der Wiedervereinigung unseres Vaterlands ihm die Freundschaft meines in Gott ruhenden Großvaters, des großen Kaisers Majestät, für's Leben erwarb und den unauflöslichen Dank des ganzen deutschen Volkes für alle Zeiten. Ich werde seiner Hülle in Berlin im Dome an der Seite Meiner Vorfahren die letzte Stätte bereiten.“ Graf Herbert Bismarck antwortete telegraphisch, daß dem letzteren Wunsche des Kaisers die eigenen leibwilligen Verfügungen des Verstorbenen entgegenständen. Fürst Bismarck hat bereits im Juni 1896 nicht nur den Wunsch ausgesprochen, in Friedrichshagen auf dem Waldhügel gegenüber dem Parkthore begraben zu werden, sondern sogar die Schriftori bestimmt, in welcher die Grabinschrift gehalten werden soll. Die Inschrift selbst soll, so verfügte der verstorbene Fürst, lauten: „Fürst von Bismarck, geboren am 1. April 1815, gestorben am Ein treuer deutscher Diener Kaiser Wilhelm's I.“

Der Kaiser hat aus Anlaß des Ablebens des Fürsten Bismarck eine zehntägige Hof- und eine achttägige Armeetrainer, sowie das Flagen sämtlicher Reichs- und Staatsdienstgebäude auf Halbamt bis nach dem Tage der Beisehung angeordnet. Auch die königlichen Schloßherren haben auf Befehl des Kaisers Halbamt zu schlagen.

An das Reichamt des Innern hat der Kaiser telegraphischen Befehl gelangen lassen, alle Vorbereitungen zu einer großen Trauerfeier an dem Königsplatze zu treffen. Den Tag, an welchem diese stattfinden wird, hat er noch nicht festgesetzt. Auf dem Mittelplatze der Aufahrt des Reichstagsgebäudes wird ein großer Katafalk hergerichtet werden. Es werden zu der Feierlichkeit zahlreiche Einladungen an alle deutschen Regierungen und hervorragenden Persönlichkeiten erfolgen.

Das Kaiserpaar traf am Dienstag abends 5 Uhr 55 Min. in Begleitung des Staatssekretärs v. Bülow und des Gefolges in Friedrichshagen ein. Der Kaiser hatte Admiralsuniform angelegt; die Kaiserin trug Trauerkleidung. Ein Zug des Infanterie-Regiments Nr. 31 bildete Spalier. Der Eisenbahnzug hielt am Schloßthore. Die Familie Bismarck empfing das Kaiserpaar am Wagenstlage. Der Kaiser führte dem Fürsten Herbert beide Wangen und schüttelte dem Grafen Wilhelm die Hand, worauf er das Schloß betrat. Das Kaiserpaar verweilte gegen eine Stunde im Schloße, wo im Sterbezimmer eine Leichenfeier stattfand, wobei Pastor Westphal die Trauerrede hielt. Hierauf begleitete die leidtragende Familie die Majestäten an den Salzwagen, wo die Verabschiedung stattfand. Vom Fenster des abfahrenden Zuges aus winkte der Kaiser noch mehrmals mit der Hand zum Abschiedsruf. Ein prachtvoller Kranz mit Theorien, Lorbeerblättern und Eichenlaub, mit den Initialen der Majestäten auf weißer Seidenschleife bildete die kaiserliche Blumenspende. Im Gefolge des Kaisers und der Kaiserin befanden sich unter anderen noch der Chef des Militär-cabinet's General v. Hahnke, der Hausmarschall Freiherr v. Lynder, die Hausmeisterin Gräfin Keller und der Kammerherr v. v. Knefeldt, der Botschafter Graf Eulenburg, der Flügeladjutant v. Wolke.

Der bereits gemeldeten Verhaftung des Polizeisekretärs Stephan und des Rentiers Moses in Potsdam war noch die Festnahme des Besitzers des Hauses, in welchem Moses wohnte, eines Handschuhmachers Rich. Seidel, gefolgt. Alle drei wurden, nachdem ihre gerichtliche Vernehmung stattgefunden, jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt.

In Hannover stürzte bei einem Schwimmfest in Schröder's Badeanstalt an der Ihme eine Zuschauertribüne mit 50 Personen zusammen. 39 Personen, meist Frauen und Kinder, stürzten in den hochangesehnen Fluß und konnten nur mit Mühe gerettet werden.

Der am 22. Mai d. J. vom Schwurgericht Augsburg wegen Mordes zum Tode verurtheilte Metzger Konrad Krug von Gohmes, zuletzt Buchhaussträfling in Kaisheim, ist am Sonnabend früh durch den Scharfrichter Reinhardt von München im abgeschlossenen Hofe des Untersuchungsgefängnisses zu Augsburg hingerichtet worden.

Oesterreich. Wien. Kaiser Franz Josef condolierte anlässlich des Ablebens des Fürsten Bismarck telegraphisch der Familie des Fürsten sowie dem deutschen Kaiser. Der Minister des Aeußeren, Graf Goluchowski, sprach ebenfalls telegraphisch dem Fürsten Herbert Bismarck im Namen der kaiserlichen und königlichen Regierung seine innigste Theilnahme an dem erlittenen unermeßlichen Verluste aus.

Fast alle Blätter bringen theilnahmevolle, spaltenlange Artikel über Bismarck. — Die „Wiener Zeitung“ sagt: Mit Bismarck ist eine jener gewaltigen Persönlichkeiten dahingegangen, die nur selten im Rahmen der Geschichte erscheinen, sein Name wird unvergänglich bleiben; seine Grabstätte werde ein Wallfahrtsort sein für künftige Geschlechter. — Das „Neue Wiener Tageblatt“ schreibt:

In die Trauer der Deutschen theilt sich die ehrfurchtsvolle Theilnahme der ganzen Welt. — Das „Fremdenblatt“ sagt: Der größte unserer Zeitgenossen ist gestorben.

Italien. Rom. Die Mäpfer ganz Italiens widmen dem Fürsten Bismarck ehrenvolle Nachrufe. Die „Italia“ schreibt: Der Name Bismarck werde jahrhundertlang als Begründer der deutschen Einheit verehrt werden. — Die „Opinione“ meint, Italien schliefe sich Deutschlands Trauer an; es werde nie vergessen werden, daß Bismarcks Politik das Grund-Element des eigenen Glückes bildet. Bismarck war ein wirksamer Mitarbeiter an der Einheit Italiens. Die „Tribuna“ schreibt, Bismarcks Tod sei ein Grund zur Trauer für alle, die sein Genie bewundern und sein Wirken zu schätzen wissen. — Die clericalen Mäpfer sind nicht erschienen. Der Papst erkundigte sich eingehend nach den letzten Augenblicken Bismarcks.

— Die Jahresklasse 1874 der Alpenjäger und diejenige von 1872 der Carabiniere sind entlassen worden. Es sind nunmehr alle Mannschaften, die anlässlich der letzten Aufhebungen einberufen worden waren, wieder entlassen.

Frankreich. Paris. Alle Mäpfer bringen ausführliche Biographien des Fürsten Bismarck. Das „Journal des Débats“ sagt: Deutschland schulde dem Fürsten Dankbarkeit, Europa schulde ihm Bewunderung, jedoch mit vielem Vorbehalt. Frankreich müsse, abgesehen von seinem eigenen Unglück, Einspruch erheben gegen die Rückschlüsse, welche die Politik des Fürsten Bismarck mancher großen Sache verleihe. „La liberté“ wirft Bismarck vor, er habe eine Ära des Hasses eröffnet, welche früher oder später Ströme Blutes werde fließen machen. Der „Temps“ sagt, Frankreich verstehe es, theilzunehmen an der Trauer seiner großen Gegner. Wenn Frankreich einer Revanche bedürfte, so würde es sie finden, wenn es hindere auf das gewaltige Grollen des Meeres des Socialismus, welcher das Werk des großen Mannes bedrohe.

— Der nächste internationale Arbeitercongrès wird im Spätsommer 1900 in Paris stattfinden. Von der Abhaltung eines Congresses im Jahre 1899 in Deutschland ist Abstand genommen, da man die Auslieferung fremder Vertreter, im besonderen der russischen Flüchtlinge an Rußland, befürchtet.

England. London. Alle Mäpfer widmen dem Andenken des Fürsten Bismarck längere Artikel mit ausführlichen Biographien. Die „Times“ sagen: Seit Napoleon gestorben, hat der Tod keine politische Persönlichkeit von größerer Bedeutung aberufen als Bismarck. Er sei einer der wenigen Männer gewesen, von denen schon ihre Zeitgenossen vorauslagten konnten, daß ihr Werk dauernd sein werde. Dasselbe bestehe für das Menschengeschlecht als das gerinnte Deutschland unter der Ägide des Deutschen Reiches. Bismarck sei der Mann der rettenden That gewesen, der genau gewußt habe, was er gewollt, und niemals schwanke gewesen sei in der Verfolgung seiner Ziele. Er habe geduldig gewartet, aber dann habe er alles auf einen Wurf gesetzt, mit aller Kraft vertrauend auf die Vorsehung, von der er glaubte, daß sie ihm und seiner Sache in ganz besonderem Maße günstig sei. Der „Standard“ führt aus, in der Erinnerung der Menschen erwache wieder das große Ereignis der jüngsten Geschichte. Der Genius und die That Bismarcks seien so gewaltig, daß sie nicht allein einen erhabenen, sondern auch einen dauernden Platz sich im Tempel des Nachrufes errungen haben. Er habe das kaiserliche Deutschland geschaffen, und würde selbst sein Werk in die Brüche gehen, kein ernstliches Genie und keine Schöpferkraft müßten dennoch ewig unerschütterter bleiben.

Türkei. Konstantinopel. Anlässlich des Hinscheidens des Fürsten Bismarck sandte der Sultan an Kaiser Wilhelm und den Fürsten Herbert Bismarck Beileidetelegramme.

China. Laut einer Meldung aus Shanghai ist das chinesische Kriegsschiff „Futshi“ — omnischer Name! — bei Port Arthur im Sturm untergegangen. 146 Personen ertranken.

Literarisches.

Gleichzeitig mit dem Schluß der erwähnten Familiengeschichte von Marie v. Ebner-Eschenbach „Die arme Kleine“ veröffentlicht die „Gartenlaube“ ein Bild der gelehrten Wiener Dichterin, das sie in ihrem Arbeitszimmer darstellt. Begleitet ist das Bild von einer literarischen Charakteristik der Ebner, in welche Moriz Keder ein lebhaft interessirendes Bild ihres Lebens verweben hat. In dem Aufsatz tritt zum ersten Male ein Brief Geißlers aus dem Jahre 1847 an die Dichterin, indem er über die poetischen Ansätze der damals noch sehr jugendlichen Schriftstellerin ein sehr günstiges Urtheil fällt. Das allgemeinste Interesse werden die „Karte-Entwürfe“ von Wilhelm Jordan wecken, in welchen dieser Veteran des deutschen Parlaments in der Bau- und Grundgenauigkeit Kenntnis den hiesigen Versuch schildert, welchen 1848 die deutsche Nationalversammlung unternahm, eine deutsche Flotte zu gründen. Das ungenügend reich ausgestattete Heft enthält noch mehrere Aufsätze theils der belehrenden, theils unterhaltenden Natur, deren Gegenstände zummittelst in weiten Kreisen interessiren werden. Dies gilt vor allem von dem Aufsatz „Die Beschäftigung der Kerosinlampen“ von Dr. Otto Dornblüth. Reich illustriert sind die Berichte über die „Puppen- und Trachtenausstellung zu Ruzwick“ und über das „Schweizerische Landesmuseum in Zürich“. Von frischem Humor bezieht sich das Erinnerungsblatt an dem Leben eines Ingenieurs, „Des Kaiserthums Willardstein“ von Max Eyth, in welchem der berühmte Reisende allerhand Abenteuer erzählt, die er in Ägypten erlebte, als er dort den Dampfzug einführte. Dem Aufsatz sind Abbildungen nach Aquardellen Eyths beigegeben. Welche große Rolle der Aberglaube noch in der heutigen Verbrecherwelt spielt, schildert der bekannte Criminalist Hanns Groß an einer Fülle drastischer Beispiele. Von fein poetischer Stimmung gefäpft ist die kleine Novelle von Ernst Clausen „Wieder allein“. Der neue Roman von Marie Bernhardt „Schloß Jochphthal“ legt mit stark fesslenden Worten ein, indem er die einzige Tochter eines reichen Industriellen am Sterbelager ihres einem Raubmord zum Opfer gefallenen Vaters schildert und als Erbin seines vielverzweigten Besitzes.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Schandau.
Künftigen Sonnabend Vormittag 10 Uhr Communion (Diac. Grogg).

Gedenktag

zum 70. Geburtstag und 25 jährigen Regierungsjubiläum König Alberts von Sachsen.
1828 — 1873 — 1898.

1. August. 1867. Die sächsichen Soldaten tragen zum ersten Male Uniform nach preussischem Muster.
2. August. 1869. Großes Grubenunglück auf dem Segengottesschacht im Plauenischen Grund; 274 Bergleute verloren ihr Leben.
3. August. 1872. Eröffnung der Eisenbahn Annaberg-Weipert.
4. August. 1877. Der Vater der Königin Carola, Prinz Gustav von Wasa, stirbt in Billitz.

Tageskalender von Schandau.

- Königliches Amtsgericht.** Expeditionszeit Vorm. von 8-1/2 und Nachm. von 1/3-6 Uhr. Gerichtschreiberi, Gerichtsvollzieheri und Kasse geöffnet nur von Vorm. 10-1/2 und Nachm. von 3-5 Uhr. (Dringliche Sachen ausgenommen).
- Rathhaus.** Rath- und Polizei-Expedition (Zimmer Nr. 2) und Stadtasse (Zimmer Nr. 1). Expeditionszeit Vorm. von 8-12 und Nachm. von 2-6 Uhr. — Sparkasse (Zimmer Nr. 1). Geöffnet für Einzahlungen an jedem Wochentage Nachm. von 2-4 Uhr und außerdem für Ein- und Rückzahlungen Mittwoch und Sonnabends Vorm. von 9-12 Uhr. — Königl. Standesamt (Zimmer Nr. 2). Expeditionszeit Vorm. von 8-12 und Nachm. von 2-6 Uhr. Für Eheschließungen Montag und Donnerstags Vorm. von 11-12 Uhr.
- Königlich Sächsisches Hauptpostamt a. d. Elbe.** Expeditionszeit Vorm. von 7-12 und Nachm. von 2-8 Uhr.
- Kaiserliches Post- und Telegraphen- und Fernsprechvermittlungsammt.** Expeditionszeit: A. Für den Postdienst An Wochentagen Vorm. von 7-11 und Nachm. von 2-8 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Vorm. von 7-9 und Nachm. von 5-6 Uhr. B. Für den Telegraphendienst. An Wochentagen Vorm. von 7 bis Nachm. 8 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Vorm. von 7 Uhr bis Nachm. 6 Uhr. — Bei geschlossenem Schalter findet die Annahme von Telegrammen, Einschreibebriefen und bringenden Paketen durch ein nach der Straße gelegenes, besonders bezeichnetes Fenster des Postdienstamtes statt. C. Für den Fernsprechdienst. An Wochentagen und Sonntagen von früh 7 bis abends 9 Uhr.
- Königliche Oberforstmeisterei.** Hofsteinerei. Expeditionszeit Vorm. von 8-12 und Nachm. von 3 bis 7 Uhr.
- Königliches Forstamt Schandau.** Rudolf Senbig-Straße. Geöffnet für Einzahlungen an sämtlichen Wochentagen von früh 8-12 und Nachm. von 2-6 Uhr. Für Anzahlungen und den Depositionswechsel nur Dienstags und Freitags von früh 8-12 und Nachm. von 2-6 Uhr.
- K. K. Oesterreichisches Zollamt.** An der Elbe Nr. 2. Expeditionszeit: A. Für den Personenverkehr Vorm. von 7-12 und Nachm. von 1-8 Uhr. B. Für den Lastverkehr Vorm. von 8-12 und Nachm. von 1-6 Uhr.
- Ortskrankenkasse, Invaliditäts- und Altersversicherungs-Expedition.** Rosengasse 47 b. Expeditionszeit Vorm. von 8-11 und Nachm. von 3-6 Uhr.
- Volksschulerei zu Schandau.** (Kelterer Schulgebäude 1 Tr. rechts). Geöffnet Sonntag 11-1/2 Uhr. Beschreibend u. Unterrichtend.
- Vorschauverein zu Schandau, Bank- und Wechselgeschäft.** Rudolf Senbig-Straße 210, Ecke Vadeklee. Geöffnet Vorm. von 9-11 Uhr und Nachm. von 3-6 Uhr.

Reisegelegheiten.
A. S. Staatsbahnen.

Von Schandau nach Dresden	Von Dresden nach Schandau	Von Schandau nach Badensbach-Teitichen	Von Teitichen nach Schandau	Von Schandau nach Dresden
Bm. 2.01m	Bm. 2.28m	B. 5.10 b. v. *	B. 1.28m	B. 1.31m
5.59* 1-IV	4.15*	7.28 . *	6.22m . *	5.18*
6.40m	6.-*) 1-IV	8.02 . S. Z.	8.50* . *	(1-IV)
8.15 1-IV	6.46 1-IV	10.43 . *	12.05 . *	8.40m
9.00m	7.07	12.09 . *	4.25* . *	8.48*
9.51*	8.-*)	12.32 . v. *	5.49m . *	10.28*
11.16* 1-IV	9.35*	1.50 . v. *	7.-	12.18m
Rm. 12.51	10.50	3.25 . S. Z.	9.25*	2.-*)
12.56	11.25m	4.51 . v. *	4.20*	4.20*
2.45*	11.46m	5.42 . v. *)	5.50m	5.50m
4.02 1-IV	Rm. 12.50	5.58 . v. *)	7.-	7.-
5.13*	1.05 1-IV	9.03 . v. Z. *)	7.-	7.-
5.21	3.20	11.1V. v. u. S. *	8.35*	8.35*
5.47m	3.35	10.31 v. Z. m	9.25*	9.25*
6.19m	3.45*	11.02 v. S. *)	10.12m	10.12m
6.25*)	4.30	11.11 . v. Z. m	11.12m	11.12m
7.28	4.55*	11.41 . v. Z. m	12.12m	12.12m
7.45	6.20 1-IV	12.11 . v. Z. m	1.11m	1.11m
8.20 1-IV	7.55* 1-IV	1.11m	2.11m	2.11m
9.18*	9.40m	2.11m	3.11m	3.11m
10.18*	11.45*	3.11m	4.11m	4.11m

Von Schandau n. Gurgitz.	Von Gurgitz nach Schandau	Von Schandau nach Gurgitz	Von Gurgitz nach Schandau
B. 6.12 II-IV	B. 4.50	B. 5.12 II-IV	B. 5.28 von
8.28 II-III	7.42 II-IV	7.21	Wendabtl.
10.12 II-III	10.47	10.03 II-IV	7.57
3.37 II-IV	3.20	3.01	10.28
6.35 II-IV	4.46 II-IV	5.55	10.28
7.45 II-IV	8.40 btl	6.52 II-IV	4.30
10.35 II-III	Wendabtl.	9.28 II-IV	7.28
*) 10.35		10.02	

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

Von Schandau n. Dresden	Von Dresden n. Schandau	Von Schandau	Von Mühlstein n. Schandau	Von Dresden freischiff nach Schandau
Bm. 6.-	Bm. 6.-	Bm. 5.45 bis Kilmuth.	Bm. 7.10	Bm. 7.30
8.20	7.-	8.20	9.50	9.45
10.40	8.-	10.35	11.05	11.05
Rm. 1.-	8.-	11.50	11.50	1.10
1.50	9.-	12.10	11.50	1.50
3.40	10.-	12.35	12.55	3.30
4.15	11.15	1.15	3.05	4.20
5.10	12.-	3.-	4.00	5.-
5.40	1.-	3.25	4.05	6.-
6.10	2.-	3.50	5.05	8.05
6.45			7.05	
8.30			8.30	

Absfahrten des Dampfbootes.

Von Hauptpostamt:		Von Bahnhof:	
Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.
4.50	2.25	5.10	2.45
5.40	3.05	6.-	3.25
6.30	3.45	6.48	4.-
7.10	4.15	7.28	4.33
7.40	4.50	8.08	5.13
7.55	5.35	8.62	5.55
8.45	6.05	9.06	6.19
9.15	7.10*	9.34	7.45
10.25	7.55	10.43	8.55
10.55	8.10*	11.15	9.25
11.50	8.45	12.00	10.03
Nachm. 12.30	9.-	12.51	10.18
1.40	10.-	2.-	10.31

Fahrplan

der elektr. Straßenbahn Schandau-Wasserfall.

Abfahrt von Schandau „Hotel Lindenhof“:		Abfahrt vom „Großen Wasserfall“:	
Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.
6.-	2.24	7.-	2.12
6.24	2.48	7.24	3.-
6.48	3.12	7.48	3.24
7.12	4.-	8.12	3.48
8.-	4.24	9.-	4.12
8.24	4.48	9.24	5.-
8.48	5.12	9.48	5.24
9.12	6.-	10.12	5.48
10.-	6.24	11.-	6.12
10.24	6.48	11.24	7.-
10.48	7.12	11.48	7.24
11.12	8.-	12.12	7.48
Mittag 12.-	8.24*	1.-	8.12
Nachm. 12.24	8.48*	1.24	9.-
12.48	9.12*	1.48	
1.12	10.-*		

*) Nur bis nach dem Schützenhaus.

Fahrpreise: Einfache Fahrt 60 Pf., Hin- u. Rückfahrt 100 Pf.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

Montag, den 1. August 1898.

Thiergattung	Auftrieb	Bezeichnung	Marktpreis für 50 kg Schlachtgewicht	
			M.	N.
Rühen	216	1) Oesterreicher bis		
		2) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes bis zu sechs Jahren	36-38	66-68
		3) Junge fleischige, nicht ausgemäst., — ältere ausgemästete	33-35	60-65
		4) Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	30-32	55-59
		5) Gering genährte jeden Alters		50-54
Kalben u. Kühe	164	1) Vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerthes	33-35	60-64
		2) Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren	30-32	55-59
		3) Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	26-29	50-54
		4) Mäßig genährte Kühe und Kalben		46-48
		5) Gering genährte Kühe und Kalben		43-45
Bullen	160	1) Vollfleischige höchsten Schlachtwerthes	33-36	58-62
		2) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	30-32	54-57
Kälber	400	3) Gering genährte		50
		1) Feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	43-45	65-70
		2) Mittlere Mast und gute Saugkälber		60-64
Schafe	1068	3) Geringe Saugkälber		55-59
		1) Mastlamm und jüngere Mastlamm		63-65
Schweine	1356	2) Ältere Mastlamm		68-62
		1) Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	52-54	64-66
		2) Fleischige	50-51	62-63
		3) Gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	48-49	60-61
Zusammen 3373				

Feuer-Meldestellen befinden sich:

- Zischlermeister E. Adler, Poststraße.
- Mühlenarbeiter D. Grubner, Sebnitzerstraße.
- Spekteur Wertzig, Kirchstraße.
- Bäckernstr. Geine, Wobstraße.

Pfund's Condensirte Milch

Vorzügliches Kindernährmittel

von jahrelanger Haltbarkeit, für Haushaltungs- und Küchenzwecke, sowie für Bäcker- u. Conditoren unentbehrlich, in Blechdosen, welche ohne Messer u. Scheere geöffnet werden, empfehlen

Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund

Hauptkontor: Bautzner Strasse 79.

Zu haben in Schandau a. E.: Drogerie Otto Böhm, Colonialwarenhandlungen Hermann Klemm und Al. Stephan, Hohnstein; Apotheke E. Kaphahn.

Schandauer Zahngeist

— in 1/2 und 1/3 Fl. zu 130 und 70 Pfg. —

allgemein beliebt gewordenen Mundwasser, welches sich durch seinen erfrischenden Geschmack auszeichnet, die Zähne gut conservirt und weis erhält,

Salicyl- und Thymol-Mundwasser,

— in Fl. zu 75 Pfg. —

Zahncreme u. Zahnpasten

Zahnpulver, diverse,

— in Schachteln und ausgewogen — empfiehlt

Adler-Apotheke Schandau.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Caramellen

sicher und schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Größte Spezialität Deutschlands, Oesterreichs u. d. Schweiz. Per Paket 25 Pfg. Niederlage bei

Hugo Gräfe in Schandau, Carl Siegmund in Wendischfähre.

Theater in Schandau, Schützenhaus.

Donnerstag:
Gastspiel des kgl. Sächs. Hoftheaters Herrn Hugo Schubert:

Doktor Claus.

Luftspiel in 5 Acten von L'Aronge.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Sperresitz 1.50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg., Gallerie 30 Pfg.
Im Vorverkauf bei Herrn Knüpfel: Sperresitz 1.25 Mk., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.
Freitag: Heimath (von Sudermann).

Weisser Wein-Essig
(Roessler & Co.),
feinstes Speise-Oel
(Non plus ultra)
empfehlte Albert Knüpfel.

**Hochfeine
Tafelbutter,**
Postpaket 9 Pfd. Mk. 11.00 franco, für
Hoteliers u. Grossisten billiger, verl.
Rittergut Sumowo,
(B. 3663.) p. Rajmowo, Westpr.

Th. Herbst's Uhrenhandlung
empfiehlt sich bei Bedarf
einer geneigten Beachtung.



REPARATUREN billigt.

! Niemand!
versäume bei trübem Absatz von
Urin und unerklärlichen Schmerzen,
Schwäche, Mattigkeit im Rücken, Kreuz,
Brust und Unterleib seinen
! Urin!
chemisch-mikroskopisch untersuchen zu
lassen. Alle Erkrankungen bedingt durch
Gehalt von Zucker, Eiweiss, Harn-
säure u. werden sicher erkannt und
durch erprobte naturgemässe Verord-
nungen sicher beseitigt. Morgen-Urin
per Post erbeten an vereid.
Apotheker Otto Lindner,
Dresden-N., Tiedstraße 15.

Rechtsanwalt Dr. jur. Wilke
beim Landgericht Dresden ist Donnerstag,
den 4. August, sowie am 18. August in
Schandau nicht zu sprechen.

W. Fiedler, Marktstr. 16, hält sein **Sarg-Magazin** bei vorfindenden
Fällen zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Die Klempnerei v. Carl Cammerer, Badstr. 184,
empfiehlt sich zur Ausführung aller Bauarbeiten, Wasserleitungs-Anlagen, Bade-Einrichtungen und
Closet-Anlagen bei solider Arbeit und billigen Preisen.

Prager Bettfedern zu billigsten Preisen empfiehlt **Marie Ronneberger.**
Gleichzeitig mache auf meine **Bettfedern-Reinigungsmaschine** aufmerksam.

Hafer, Häcksel, Roggen- und Weizenkleie, Mais, kleinförnig
sowie
empfehlte in besten Qualitäten billigt **alle anderen Fattermittel**
Gotthelf Böhme, Schandau.

**Das Auskunft- und Vermittlungs-Bureau von
Carl Glaser**
empfiehlt sich zur Anfertigung von Kauf- u. allerhand Verträgen, Testamenten, Nachlass-
berechnungen, Steuer-Reclamationen u. sonstiger Schriften, auch in Unfall-, Alters- und
Invaliditäts-Versicherungssachen.

Särge in allen Größen und Preislagen **Georg Zschaler,** Bad-
hält stets vorräthig strasse.

Zur Dachdeckung in Schiefer, Ziegeln, Solzement, **J. Kinzel,**
Dachpappe u. s. w. empfiehlt sich bei billigsten Preisen
Lager sämtlicher Materialien am Plage. Dachdeckermstr.

Vorzügliche Corsets in allen Weiten empfiehlt zu billigsten Preisen
Max Schulze, Marktstraße 14.

**Frischen
Himbeersaft**
vorzüglichster Qualität, garantiert rein,
in 1/2, 1/3 und 1/4 Fl.
empfehlte **Adler-Apotheke Schandau.**

Ich erbitte bemusterte Offerte in
**Dekorations- u.
Basen-Blumen.**
Preis pro Gr. bis 15 Mk. (H. 38361 a.)
Blumenmanufaktur Hesse,
Dresden, Scheffelstraße 12.

Es bleibt dabei!
Die wirksamste med. Seife ist **Bergmann's
Carbol-Theerschwefel-Seife**
v. **Bergmann & Co.** in Radoboul-Dresden,
vortzöglich und allbewährt gegen alle Arten
Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie:
Witesser, Fünfen, Flechten, Blähchen, rothe
Flecke u. a. Stück 50 Pfg. bei:
Apotheker Pfing.

Haarwuchs thatsächlich fördernd,
Haarboden kräftigend und reinigend,
Schuppenbildung verhindernd,
wirkt bei dauerndem Gebrauch untrüglich
B. Knauth's echtes, aufrichtiges
Arnica-Haaröl
mit gesetzl. gesch. Etikette. Flaschen zu
50 u. 75 Pf. in Schandau allein echt bei
Otto Böhme, Drogenhandlung.

Neues Streichnetz,
sowie **Reusen** zum Fang von Forellen
in Bächen und kleinen Flüssen **verkauft**
Hühne, Krippen, Russische Villa.

Haus-Verkauf.
Veränderungshalber ist in **Schöna** das
Hausgrundstück Nr. 86 mit Garten zu
verlaufen. Käufer wollen sich an den
Besitzer dafelbst wenden.

**Nähmaschinen,
Waschmaschinen,
Wringmaschinen**
besten Systeme

offeriert auch in **Teilzahlung**
K. Riedel, Poststraße
143.
Aufziehen von Gummiwalzen.

Zu vermietthen.
Meine Etage, Hohnsteinerstraße 84,
ist vom 1. October an zu vermietthen und
1. April 1899 zu beziehen.
Näheres beim Besitzer **Aug. Schmidt.**

Herrschaffl. Wohnung,
6 Zimmer, Küche und Zubehör, zu ver-
mietthen. Zu erfr. in der Exped. der Elbzg.

Zu Villa Neptun, Schandau, ist die erste
Etage (5 große sehr helle Zimmer, Corridor,
Balkon, Küche, Closet) sofort für 400 Mk., ein
Laden mit Zinn- und Kochgeschirr, sehr helle
vortzühl. Lage, für 150 Mk., ein Gewölbe für
50 Mk., all. neu hergerichtet, zu vermietthen.

Eine Wohnung
zu vermietthen, beziehbar 1. October 1898
oder 1. Januar 1899.
Proffen Nr. 9 b.

Wohnung,
4 Zimmer, Küche und Zubehör, 180 Mark,
an ruhige Leute zu vermietthen.
Zu erfragen in der Exped. der Elbzzeitung.

Ein fleißiges, sauberes
Dienstmädchen
wird für 1. September gesucht von Frau
Erna Kossath, Schandau, Elbstraße 67.

Ein Hausmädchen,
welches sich auch zum Bedienen der Gäste
eignet, kann zum 1. September Stellung
erhalten. Nähere Auskunft bei
Frau **Israel,** Schnittwaarengeschäft.

Gesucht eine Plätterin.
Sohes Haus.

Schuhwaren
grösste Auswahl,
Kinder- Lederschnürstiefel
von 75 Pfg. bei
K. Riedel, Poststr.
143.

Sie annonciren
am vortheilhaftesten und billigsten durch die
erste und älteste Annoncen-Expedition
Saasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.
Tarifmäßige Preise. Höchste Rabatte.
Zeitungs-Cataloge gratis.
Vertreten in Schandau durch **Gust. Bock,**
in Krippen durch Postagent **Thomas.**

Gasthof zum Tiefen Grunde.
Heute Donnerstag
H. Eier-Plinsen.
Achtungsvoll **E. Schinke.**

**Gasthof
Rathmannsdorfer Höhe**
— prächtige Rundsicht —
20 Minuten von Schandau.

Gasthof zum Tiefen Grunde.
— Idyllisch gelegen. —
Schöner schattiger Garten mit geschützten
Veranden und Regelbahn.
Frische Milch zu jeder Tageszeit.
Achtungsvoll **E. Schinke.**

Gasthaus Frinzthalmühle.
— Idyllisch gelegen. —
Schöner schattiger Garten mit ge-
schützten Veranden und Terrassen.
Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.
Täglich frische Milch und Forellen.
Es ladet ergebenst ein **Wirtsberling.**

Junges Mädchen
sucht Schlafstelle bei anständigen Leuten.
Offerten unter **E. 101** in der Expedition
der Elbzzeitung niederzuliegen.
Berichtigung: In der in voriger
Nummer befindlichen Vermählungsanzeige
muß es in der letzten Zeile statt Anauß:
Zuli heißen. **D. R.**

Herzinnigen Dank
sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten, welche uns bei der langen
schweren Krankheit und dem uns so schmerzlich betroffenen Tode unseres lieben,
treuherzigen Vaters, Sohnes, Schwiegervaters, Bruders, und
Schwagers, des Sattlermeisters
Ernst Rummel
so überaus liebevolle Theilnahme entgegengebracht haben.
Ganz besonderen Dank den Herren Aerzten für ihr rastloses Bemühen,
uns den Theuren am Leben zu erhalten, sowie dem Herrn Diaconus Gloß
für die tröstenden Worte an heiliger Stätte und dem kgl. Sächs. Militärverein,
als auch dem Gewerkschaftsverein „Union“ für die ehrenvolle Fahnenbegleitung.
Schandau, am Begräbnistage.
Die tieftrauernde Wittve im Namen der Hinterlassenen.

Die Maschinenstrickerei von Rich. Reinsch, Badstr. 157,
fertigt alle in das Fach einschlagenden Arbeiten und hält sich bestens empfohlen.

Carl Jahn, Uhrmacher, Poststraße,
empfiehlt sein reichhaltiges Uhren- und Brillenlager.

Das **Handschuh-, Hut- und Bandagensgeschäft** von
Ernst Hering, gegenüber dem Postamt, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Möbel in grosser Auswahl,
solid ausgeführt, empfiehlt zu billigsten Preisen **Georg Zschaler.**
Bau- und Möbelfabrikerei

H. Aepfelwein, Fruchtsäfte, H. A. Forkert, Wendischfähre. Fruchtweine
billigt.

Das **Drechslerwaaren- u. Schirmgeschäft** von **Hugo Lämmel,** Poststraße, hält sich bestens em-
pfohlen. Reparaturen prompt.

Hirsch, Neb-, Kalb-, Schaf-, Ziegen- u. Ziegenfelle sowie
Hind- u. Rosshäute, kauft die **Hohleder-Handlung E. Hammer,** Markt
str. 16

**Die Maschinenstrickerei von Max Eckardt, Kirch-
str. 26.** hält sich einer regen Verwendung bestens empfohlen.

Das Posamenten-, Weiß-, Woll- und Schnittwaarengeschäft,
schrägüber der Post, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.
Achtungsvoll **Ernst Riedel.**

**Haus- Wasserleitungen, Kloset-Anlagen,
Badeeinrichtungen** werden solid u. billigt
ausgeführt von **E. Vollmann.**



3. August

Hast du genug und Ueberfluß,
Denk auch an den, der darben muß.

1898.

Reform der Schranne.

Die Schranne ist seit Jahrzehnten immer mehr zurückgegangen und wird noch mehr abnehmen, wenn man sie nicht zeitgemäß umgestaltet. Der Rückgang der Schranne benachteiligt auch die städtischen Kaufleute, nicht bloß die Bauern, deshalb scheint eine Erörterung dieser Angelegenheit von allgemeinem Interesse.

Die heutigen Schranken sind weit zurückgeblieben hinter der Entwicklung aller anderen Verhältnisse; sie sind noch gerade so, wie vor 50 oder 100 Jahren. An das Marktgetreide und an den Getreidetransport werden aber heutzutage ganz andere Forderungen gestellt als vor Zeiten. Zunächst gehört die Schranne heutzutage nicht mehr auf den Stadtplatz, sondern an das Eisenbahngleise. In der alten Zeit wurde das Getreide am Stadtplatz verfrachtet; heute muß es meist erst auf die Bahn gefahren und umgeladen werden. Daraus erwachsen Kosten, welche nur den Preis des Getreides drücken. Auch ist das eine unnötige Last und große Unbequemlichkeit. Warum den Verkaufsort nicht gleich an das Eisenbahngleise verlegen? Für die Käufer am Platze selbst ist es ohne Belang, ob sie mit dem gekauften Getreide 5 Minuten mehr oder weniger weit fahren; für die Käufer von Ferne ist es aber von großem Vorteil, das Getreide gleich am Eisenbahngleise zu haben. Daß der Schrankenplatz an das Eisenbahngleise gehört, beweisen doch auch die Lagerhäuser der Großhändler und die großen Malzfabriken, die wohl alle an der Eisenbahn sind. Größere Entfernung des Schrankenplatzes von der Eisenbahn macht es oft unmöglich, mittels der Eisenbahn Getreide auf die Schranne zu schicken. Wie sehr würde eine günstige Lage des Schrankenplatzes in Verbindung mit einem besonderen Eisenbahntarif für den Nahverkehr die städtischen Schranken fördern, und wie naturgemäß wäre es doch, die Eisenbahn, dieses gewaltige Verkehrsmittel, auch möglichst in den Dienst der Schranne zu stellen! Jetzt dient sie hauptsächlich dem Getreidegroßhändler, dem Bauern aber nicht.

Wenn irgendwo eine Festlichkeit ist, z. B. ein Sängerefest, oder eine größere Ausstellung, so wird mit vielen Kosten eine Halle aufgeführt, meist nur wegen einiger Tage und bei sehr zweifelhafter Rentabilität. Für die Schranne aber, die alle 8 Tage Jahr aus Jahr ein stattfindet, geschah nach dieser Seite in den meisten Städten nicht das Geringste, obwohl die Landwirte oft genug durch das Verregnen ihrer Getreide auf dem Schrankenplatz arg geschädigt werden und die Händler von dem so durchnähten Getreide nichts wissen wollen. Infolgedessen fährt der Bauer sein Getreide lieber zum nächsten Händler als zur Schranne. Leidet somit die Schranne unter den Witterungsverhältnissen, so wirkt das auch auf sie selbst sehr ungünstig ein. Heutzutage gehört eben für die Schranne eine Halle!

Früher war der ganze Getreideumschlagverkehr in den Händen der Stadt. Das ist heute nicht mehr der Fall. Heutzutage stellt man an das marktfähige Getreide höhere Anforderungen als früher; dasselbe muß auch mit dem Trieber gereinigt sein. In der jetzigen Zeit gehört offenbar eine Getreideputzerei zum Getreideumschlagverkehr. Das ist schon daraus ersichtlich, daß die Händler das Getreide gewöhnlich von der Schranne erst zur Putzerei bringen lassen. Das sollte

doch nicht notwendig sein, sondern das sollte auf der Schranne selbst besorgt werden können.

In unseren Tagen haben die Städte kein Vannrecht mehr für die Schranne. Wollen sie die Schranne erhalten, so müssen sie den Bauern besondere Vorteile bieten, Vorteile, die sie nicht überall haben. Der Hauptvorteil für den Bauer ist und bleibt derjenige, daß er sein Getreide möglichst gut verkaufen kann; das ist aber nach dem System der genossenschaftlichen Lagerhäuser am ehesten zu erreichen. Ein solches Lagerhaus müßte allen Schrankenbauern zur Verfügung stehen, ganz besonders aber müßte es den Genossenschaften in der weitgehendsten Weise entgegenkommen.

Diese Reformen der Schranne mögen wohl den Städten Auslagen verursachen; aber es handelt sich doch um die Erhaltung und Vergrößerung des städtischen Getreideverkehrs. Was der Verlust des Schrankenverkehrs bedeutet, braucht den Kaufleuten in der Stadt wohl kaum klar gemacht zu werden. Wir stehen gegenwärtig in einer neuen Entwicklungsperiode des Getreideverkehrs. Allenthalben entstehen genossenschaftliche Lagerhäuser. Kommen die Städte diesem Zuge nicht entgegen, so wird vor allem die Getreideabfuhr aus den von der Stadt entfernteren Orten sich dorthin wenden, wo die Umstände die Einrichtung eines Lagerhauses begünstigen; dieser Getreideverkehr aber wird dauernd der Stadt entgehen, denn ein Lagerhaus wird nicht gleich wieder abgebrochen. Im Auslande hat man diese Verhältnisse längst begriffen und sich darauf eingerichtet und das ist mit der Grund, warum unsere Landwirtschaft durch das ausländische Getreide so bedrängt wird. (Monatsschr. f. Christl. Sozialreform, 5. Heft 1897.)

Verschiedene gewerbliche Mitteilungen.

Afrikanisches Elfenbein. Den bedeutendsten Ausfuhrartikel Afrikas bildet das Elfenbein, ja man kann wohl sagen, daß das Elfenbein es war, welches zuerst den Besitz afrikanischer Ländergebiete europäischen Völkern wünschenswert erscheinen ließ. Allein aus Deutsch-Ostafrika wurden im Jahre 1893/94 13 923 Stück Elefantenzähne exportiert! Als Gewicht der jährlichen Gesamtausfuhr wurden 800 000 Kilo angegeben, welche einen Wert von vielen Millionen darstellen. Nimmt man als Durchschnittsgewicht eines Zahnes 10 Kilo an, so ergibt sich, daß in Afrika jährlich 40 000 Elefanten getötet werden, unter denen sich leider auch ganz junge Tiere befinden. Mag nun der Reichtum dieses Weltteils an Elefanten auch noch so groß sein, so wird er doch einem solchen Vernichtungskampf nicht lange mehr widerstehen können. In der That sind diese Säugtiere in fast allen Küstengebieten, sowie in dem größten Teil Südafrikas gänzlich ausgestorben, so daß die Karawanen tief in das Innere dringen müssen, um des Elfenbeins habhaft zu werden. Nur im Kamerunlande und im Gallalande werden zu gewissen Jahreszeiten noch in unmittelbarer Nähe der Küste Elefanten erlegt. Unter diesen Umständen kann es leicht dahin kommen, daß schon unsere Enkel den afrikanischen Elefanten als ausgestorbenes Tier nur noch im zoologischen Museum zu Gesicht bekommen. Alle Gegenmaßregeln, wie Jagdverbote u. dgl., haben sich bisher als wirkungs-

los erwiesen, und es wird deshalb nötig sein, die Elefanten auch in Afrika zu hegen und zu pflegen, so wie es in Indien bereits geschieht.

Aventuringlasuren. L. Petril, Professor an der Staatsgewerbeschule zu Budapest, versuchte die Herstellung von künstlichen, kristallisiertem Eisenoxyd. Durch Zusammenschmelzen von entwässertem Eisenvitriol und Kochsalz, sowie durch Auslaugen der Schmelze erhielt er das beabsichtigte Produkt in 1–2 Millimeter großen Kristallstücken. Dieselben lösen sich nur sehr schwer in schmelzenden Glasuren und geben demnach, mit Glasur auf dem Scherben aufgeschmolzen, die Aventuringlasur. Das kristallinische Eisenoxyd macht, in größeren Mengen der normalen Steingutglasur zugefügt, dieselbe schwerflüssig und glanzlos. In leichter Bleiglasur (Töpferglasur) löst sich das Eisenoxyd leichter, zeigt aber dann den schönen, warmen Ton der amerikanischen Aventurinware. Petril glasirte daraufhin die Gefäße zweimal, zuerst mit kristallinischem Eisenoxyd gemengter Steingutglasur und hernach, um Glanz und Durchsichtigkeit zu erzielen, mit leichtflüssiger, durchsichtiger, gelbbrauner Bleiglasur. Durch stellenweises Aufmalen oder Aufstupsen der kristallinischen Glasur und Ueberglasieren mit durchsichtiger Glasur erhielt er Gefäße, welche den Eindruck machten, als ob die Aventurinbildung eine zufällige wäre. Durch Zusammenschmelzen von Kaliumbichromat und Kochsalz stellte er sich auch kristallinisches Chromoxyd her, mit welchem er in ähnlicher Weise den Chromaventurin imitierte. Da aber das Chromoxyd in Bleiglasur sich leicht löst und zu Chromsäure oxydiert, überzog er die mit kristallinischem Eisenoxyd gemischte Glasur mit grüner, kupferhaltiger Bleiglasur, wodurch wieder eine Imitation des Chromaventurins entstand. Die Aventuringlasur läßt sich demnach durch einfaches Vermischen der Glasur mit kristallinischen Metalloxyden darstellen.

Hißebeständiger Kitt. Eine Handvoll gebrannter Kalk wird mit 120 Gr. Leinöl verrührt und zur gewöhnlichen Kittdicke eingelocht. Die dehnbare Masse läßt man dann in einer dünnen Schicht an einem Orte trocknen, wo die Sonnenstrahlen nicht hinkommen; sie wird dann sehr hart. Beim Gebrauche hält man den Kitt über das Feuer oder den Cylinder einer Lampe und verstreicht die offenen Stellen, die durch Hitze erzeugt wurden, oder kittet die gesprungenen Stücke zusammen. Ueber dem Lampencylinder wird der Kitt weich und sehr dehnbar, nach dem Erkalten dagegen sehr hart und bindet die verschiedenen Materialien fest zusammen.

Um Gegenstände aus Elfenbein zu färben, werden dieselben nach der „Zeitschrift für Innendecoration“, nachdem sie fertig geschliffen sind, vollständig ins Wasser gelegt; für einen Billardball genügt dann der Zusatz von zwei Kaffeelöffeln voll Essig und 1 Gr. Anilinrot. Zu Hochrot verwendet man Korallin, zu Amaranth Rosen, zu Karminrot Fuchsin. Hat der Gegenstand die gewünschte Färbung angenommen, so wird er mit reinem Wasser abgespült und nach dem Trocknen mit Seife und Wiener Kalk poliert.

Acker- und Wiesenbau.

Das rohe und das gedämpfte Knochenmehl enthalten Stickstoff und Phosphorsäure in unlöslicher Form, werden also daher am besten schon auf die Stoppeln gestreut und mit diesen untergepflügt, so daß sie mit der Zeit verfaulen und die pflanzlichen Nährstoffe in wasserlösliche Verbindungen überführen.

Ueber das Dreschen von Brauergerste. Nach einer Mitteilung des Ausschusses des Deutschen Brauerbundes zu Frankfurt a. M. wird seit einer Reihe von Jahren in stets zunehmendem Maße die inländische Gerste beim Dreschen mit Maschinen durch Zer schlagen vieler Körner außerordentlich in ihrer Qualität geschädigt. Dieser Umstand hat den genannten Ausschuss veranlaßt, sich direkt an die Landwirte zu wenden, um nach dieser Richtung hin Abhilfe zu schaffen und so die Verwendung inländischer Gerste zu Brauzwecken zu fördern. Beim Drusch von Brauergerste ist hauptsächlich darauf zu achten, daß die Dreschmaschinen nicht zu enge gestellt werden, wie dies so häufig geschieht, um rundere Körner zu erhalten, denn ein durch Anhaften eines Teiles der Gerste längeres Korn hat keinerlei Nachteil für den Mälzer, während jedes zer Schlagene oder nur beschädigte Korn nicht nur seine Keimfähigkeit verliert, sondern auch durch Schimmelausatz auf der Malztenne die gefunden Keime ansteckt, bezw. den Schimmel auf dieselben überträgt.

Wert des Dehms. Jedermann ist bekannt, daß das Dehmd, (der zweite Schnitt) bedeutend wertvoller, weil nährstoffreicher als das Heu ist, aus dem einfachen Umstande, weil es aus jüngeren, zarten, eiweißreicheren und weniger Holzfaser haltigen Pflanzenteilen besteht. Wie groß die Unterschiede im Nährstoffgehalte des Heues und Dehms sein können, davon mag uns ein durch Untersuchung festgestelltes Resultat überzeugen. Die Proben stammen von der landwirtschaftlichen Schule Rüttin und sind den Futtervorräten vom Jahre 1896 entnommen. Es zeigten dieselben nachfolgende Zusammensetzung: Heu Rohprotein 6,82, Rohfett 1,74, Asche 4,8, Wasser 12,9 Proz. Dehmd Rohprotein 13,3, Rohfett 5,2, Asche 7,0, Wasser 16,4 Proz.

Ein Futterkraut. Die auf Wiesen und Weiden wild wachsenden, jezt auch auf den Feldern stark angebauten Kräuter sind teilweise sehr wertvolle Futtermittel, welche oft in ihrem Proteingehalt die besseren Gräser übertreffen. Die überwiegende Zahl der Futterkräuter gehört der großen Familie der Schmetterlingsblütigen Pflanzen an. Unsere Abbildung zeigt die Scrrabella aus der Gattung Ornithopus (Vogelfuß). Der letztere Name ist eine Anspielung auf die gleich den Federn eines Vogels auseinanderstehenden Gliederhülsen. Die verschiedenen Arten dieser Gattung haben nämlich Dolben von 3–5 Blüten, aus denen sich bogenförmig gekrümmte Gliederhülsen entwickeln, deren Glieder zusammengedrückt-länglich und nebartig sind. Die Blätter sind gefiedert. Die Scrrabella stammt aus Portugal, wo sie wild wächst. Sie eignet sich bei uns besonders für Sandboden und ist als gutes Futterkraut in einzelnen Teilen Deutschlands sehr geschätzt.



Scrrabella.

Fiehzucht.

Erneuerung des Fußbeschlages. Wie oft ist die Erneuerung des Fußbeschlages unserer Ackerpferde notwendig? Fußpflege und sorgfältiger Fußbeschlages sind im allgemeinen, besonders aber auf dem Lande, ein gar wunder Punkt; doch sind beide hinsichtlich der richtigen Handhabung von immenser Wichtigkeit, wenn die Dauer der Brauchbarkeit der Arbeits- und Dienstpferde nicht beeinträchtigt werden soll. Eine Erneuerung des Beschlages muß unter allen Umständen vorgenommen werden, sobald der durch das Eisen vor Abnähung geschützte Fuß im Verhältnis zu der Größe des Pferdes zu lang geworden ist. Das wird durchschnittlich in etwa fünf Wochen geschehen, vielleicht etwas früher oder umgekehrt auch später. Läßt man das Eisen länger liegen, so leidet die Einrichtung des inneren Baues, sowie die darauf beruhende Tätigkeit des Fußes. Denn der Fuß kann nur normal bleiben, und es kann nur dann die hinreichende Menge gut beschaffenen Hornes gebildet werden, wenn die Ausdehnung und Zusammenziehung der Hornkapfel durch nichts gehemmt wird und somit das regelrechte Zirkulieren des Blutes in den von der Kapfel eingeschlossenen Weichteilen unbeeinträchtigt vor sich gehen kann. Jeder — auch der beste — Beschlages hemmt diese Ausdehnung in etwas, und je länger das Eisen liegt, um so mehr und mit um so größerem Nachteile wirkt es! Pferde mit Vollhuf müssen im allgemeinen etwas häufiger umgeschlagen werden, weil sonst die Sohle leicht gedrückt werden kann. Sobald ein Pferd mit Vollhuf anfängt, klamm oder gar lahm zu gehen, ist die Notwendigkeit der Erneuerung des Beschlages unbedingt geboten.

Milchwirtschaft.

Einfache Milchprobe. Man stecke eine blanke Stricknadel in die Milch und ziehe sie senkrecht wieder heraus; bleibt etwas Milch an der Nadel hängen, so ist dieselbe ungemischt, andernfalls ist sie unecht.

Salzen der Butter. Ueberall dort, wo Butter mit der Absicht hergestellt wird, sie längere Zeit aufzubewahren, setzt man derselben Salz hinzu. Durch das Salzen wird die Buttermilch noch vollständiger, als dies durch das Aneten möglich ist, aus der Butter entfernt und die Butter haltbarer gemacht. Das Salz zieht die in der Butter noch befindlichen Buttermilchtröpfchen an, und zwar in der Weise, daß sich hauptsächlich das Wasser und mit diesem der Milchzucker, fast gar nicht aber der Käsestoff mit den einzelnen Salzkörnern vermischt, letztere sich in der Feuchtigkeit auflösen; dabei durchbringt die Salzlösung zugleich die übrigen Butterteile bezw. Buttermilchtröpfchen und verwandelt diese ebenfalls in Salzlake. Die Salzkörner verursachen also eine Vereinigung der kleinsten und kleinsten Buttermilchtröpfchen zu größeren, wodurch es ermöglicht wird, letztere bei der später erfolgenden Anetzung aus der Butter zu entfernen, was mit den in ganz feiner Verteilung vorhandenen Tröpfchen nicht möglich ist. Durch das Salzen wird also der Wasser- und Milchzuckergehalt der Butter bedeutend verringert, dagegen hat dasselbe auf den Käsestoffgehalt so gut wie keinen Einfluß. Die später aus der Butter ausgepresste Salzlake enthält demnach hauptsächlich Wasser, dann Milchzucker, wenig Käsestoff und gar kein Fett.

Bienenzucht.

Das Auffüttern der Bienen gehört nicht zu den Lieblingsgeschäften des Bienenzüchters. Jeder wünscht sich im Herbst volle Stöcke und ist unangenehm überrascht, wenn er bei der Untersuchung, die er in den ersten Tagen des Septembers vornimmt, findet, daß der Honigkranz im Haupte fehlt oder höchstens einige Finger breit ist. Mit so spärlichen Vorräten die Völker einzuwintern, wäre straflicher Leichtsinns, denn wenn auch dann und wann ein Volk mit geringen Vorräten bis zum Frühling durchkommt, so ist das nur besonders günstigen Umständen zuzuschreiben, die herbeizuführen nicht in der Macht des Bienenzüchters liegt. Schon manches schöne Volk ist noch im Februar oder März elend zu Grunde gegangen, weil anhaltende Kälte es unmöglich machte, die Vorräte rechtzeitig zu ergänzen, wie der saumselige Jünger im Herbst gehofft hatte. Wer das Wohlergehen seiner Völker nicht dem Zufall überlassen will, der muß ihnen im Herbst soviel geben, daß sie sicher bis in den April zu zehren haben.

Flüssige Nahrung für Bienen. Es ist notwendig, daß von dem meist schon veräußerten Vorrat im September — oder je nach den Trachtverhältnissen Ende August — einige Kilo entnommen, mit wenig Wasser aufgelöst und lauwarm wiedergegeben werden, damit der Durstnot und der Ruhr vorgebeugt wird. Man hat dann auch nicht nötig, unnütze Wassermengen zu reichen oder die Bienen zur Tränke fliegen zu lassen, wobei gar viele umkommen.

Entdecken der Waben. In neuerer Zeit geschieht das Entdecken der Waben vielfach durch die Wabengabe a, die Wabenwalze b



Fig. a.

Fig. b.

Fig. c.

und durch die Wabenbürste c. Durch diese Instrumente wird jedoch die Wabe nicht eigentlich entdeckt, sondern nur die Zellen durchstoßen oder aufgerissen, so daß beim Schleudern der Honig ausfließen kann.

Farbe und Aroma des Honigs. Jeder erfahrene Bienenzüchter weiß, daß Farbe und Aroma des Honigs nicht alle Jahre gleich sind; die Chemiker lehren überdies, daß auch die chemische Beschaffenheit des Honigs wechselt. Es kann daher nicht auffallen, daß die bezüglichen Veröffentlichungen verschiedene Angaben enthalten. So lauten z. B. solche Veröffentlichungen: Honig von Frühobstblüten ist weiß, von Kirchblüten goldgelb, von Reys wasserhell, von Linden gelb oder tiefgrün, hell oder trüb, von Mazien grünlich weiß, von Wiesen und Feldblumen grüngelb und hellbraun, von Rotsee wasserhell, bläulich bis zitronengelb, von Tannen gelbbraun, grünlichgelb, von Buchweizen tiefbraun. Sind schon hier einer Anzahl von Honigen verschiedene Färbungen beigelegt, so daß diese als sicheres Kennzeichen der Herkunft nicht betrachtet werden können, so wächst diese Unsicherheit noch dadurch, daß der Einfluß der Jahrgänge manche Abänderung an den angegebenen Normalfarben herbeiführt. Neuere Forschungen begründen sogar, daß der Einfluß der Jahrgänge auch noch je nach den Bodenverhältnissen ein verschiedener ist, indem z. B. Klee, Linden und verschiedene andere Blüten auf Kalkboden dem Honig entschieden eine hellere Färbung geben, als Sand oder Lehmboden. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn der Honig von benachbarten, wesentlich gleich bewirtschafteten Bienenständen, von deren Bienen man sagen kann, daß sie gemeinsame Weide haben, dennoch verschiedene Färbung hat, da die Bodenbeschaffenheit namentlich in unebenen und wasserreichen Terrain oft in den kürzesten Abständen wechselt, und den Gewächsen sohin verschiedene Nahrung liefert.

Geflügelzucht.

Als Futter für das Geflügel reiche man jetzt etwas mehr Gerste und etwas Mais, damit sich die Tiere beim Antritt der Mauser in gut genährtem Zustande befinden und letztere desto besser überleben. Auch beginnt jetzt bei den meisten Geflügelarten die Mauser und tritt infolgedessen eine Pause im Legen ein.

Eierkonservierung für den Winter. Im August vermindert sich in hohem Grade die Paarungslust des Hahnes. Viele um diese Zeit gelegte Eier sind deshalb unbefruchtet; solche Eier halten sich aber bekanntlich länger frisch als befruchtete und eignen sich daher ganz besonders zur Aufbewahrung. Dasselbe gilt allerdings von den Septemberereiern, doch ist deren Zahl gewöhnlich so gering, daß sie nicht wesentlich in Betracht kommen können. Die Meinung, man könne die Dauerhaftigkeit der Eier durch den Abschluß der Luft, indem man sie mit einer Schicht von Paraffin, Gummi arabicum oder Eiweiß umgiebt, bedeutend verlängern, beruht auf einer ganz falschen Vorstellung. Ein Ei ist ein lebender Organismus, der nach dem Tode schnell in Zersetzung übergeht. Zum Leben aber, und ist es noch so schwach, ist der Zutritt der Luft nötig. Wird dieser abgeschnitten, so muß der Tod

früher oder später, und zwar, wenn der vorhandene Sauerstoffvorrat nicht mehr reicht, eintreten, und die Fäulnis beginnt. Letztere wird aber von Lebewesen hervorgerufen, die mit sehr geringen Mengen oder ganz ohne freien Sauerstoff ihr Fortbewegungswerk ausführen können. Luftzutritt, wenn auch nur in geringem Maße, ist für die Konservierung der Eier durchaus notwendig. Die beste Art der Eierkonservierung, ist zweifellos die Aufbewahrung in Kisten oder dergleichen, die abwechselnd mit einer Schicht Torfmull und einer Lage Eier gefüllt werden. Schmutzige Eier sind vor dem Einlegen in einer Lösung von übermangansaurem Kali zu waschen. Der Torfmull zerstört vermöge seiner desinfizierenden Eigenschaften alle mit der Luft zu den Eiern gelangenden oder an der Oberfläche haftenden Organismen, läßt aber die gereinigte Luft ungehindert Zutreten.

Hauswirtschaft.

Apfelgelee aus unreifen Äpfeln. Es dürfte noch nicht genügend bekannt sein, welche köstliche Kompott von unreifen Äpfeln zu bereiten ist. Jede Sorte unreifer grüner Falläpfel, sobald sie einen Apfelgeruch angenommen haben, kann man zu Gelee verwenden. Die aufgetrockneten Äpfel werden sauber gewaschen, nicht geschält, in Viertel- oder Achtelstücke geschnitten; alles Nadtige und Faulige wird sauber ausgelesen, das Kernhaus kann darin bleiben. Die zerschnittenen Äpfel werden dann in einen Kessel gethan, — ob Kupfer, Messing, emailliertes Eisen, ist gleich — der soweit angefüllt werden kann, daß noch Raum zum Aufkochen bleibt. Reines kaltes Wasser wird hinzugefügt, daß es leicht übersteht. Die Äpfelstücke werden nun so lange gekocht, bis sie auseinanderfallen, dann gießt man die ganze Masse entweder durch ein feines Haarsieb, oder läßt sie durch einen Saftbeutel, der aus weißem, starkem Barchent angefertigt wird, abtropfen. Durch das Haarsieb darf man die Masse nicht sehr pressen, sonst wird sie trübe, durch den Saftbeutel kann man einen leichten Druck ausüben. Den so gewonnenen Saft lecht man nun mit Zucker ein — auf 8 L. Apfelsaft 1 1/2 Kilo Zucker — schäumt sorgsam ab und prüft durch Abtropfenlassen auf einem kalten Teller, wann der Saft die Konsistenz von Gelee erreicht hat. Jede Hausfrau kennt ja diesen Zeitpunkt. Der Saft wird hierauf warm in Gläser mit weiter Öffnung, oder in Töpfe gefüllt und nach dem Erkalten luftdicht verschlossen. Ein solcher sorgsam eingebidder Apfelsaft hält sich Jahre lang unverändert, er hat eine dunkelrote durchsichtige Farbe und kann als Kompott zu allen Vorzeiten genossen werden. Für Kinder auf Semmel oder Brot gestrichen, ist es eine gesunde und beliebte Speise. Ein halber Zentner geschnittener Äpfelstücke giebt etwa 5 L. Gelee. Die Rückstände kann man an Vieh verfüttern. Die unreifen Birnen lassen sich nicht in dieser Weise zu Gelee verwenden.

Gurken kommen zuerst 24 Stunden in eine schwache Salzwasserlösung und werden dann gut abgetrocknet. Zugleich sind Dill, Wein- und Sauerkräuterblätter, in kaltem Wasser gut abgewaschen, bereitzuhalten. Auf den Boden des Steintopfes kommt zunächst eine Lage von diesem Blattwerk, dann eine Schicht Gurken, fest ineinander gelegt, und so abwechselnd weiter bis unter den Rand des Topfes mit einer Lage Dill und Blätter abschließend. Darauf wird eine Salzwasserlösung von mäßiger Stärke aufgekocht und abgekühlt lauwarm auf die Gurken gegossen, bis sie ganz bedeckt sind. Nach Auflegung eines reinen leinenen Tuches wird der Topf mit einem möglichst dicht eingepaßten, zweiteiligen Holzdeckel geschlossen und mittels eines sauber abgewaschenen Steines beschwert, so daß die Salzlage mehrere Centimeter über die oberste Gurkenschicht zu stehen kommt. Je nach der Temperatur des Aufbewahrungsortes ist der erste Gärungsprozess nach 8—14 Tagen beendet und die Töpfe können angebrochen werden, können aber auch ohne jede weitere Behandlung bis Februar und März stehen bleiben. Nur selten wird es vorkommen, daß bei den letzten Töpfen die oberste Gurkenschicht weich und ungenießbar ist, die unteren Lagen sind aber auch in diesem Falle ebenso gut konserviert, wie in den ersten Töpfen. Sobald ein Topf in Angriff genommen, ist darauf zu halten, daß Tuch, Deckel und Stein vor jedem neuen Auslegen gut in kaltem Wasser abgewaschen werden.

Verwendung der Bohnen. Man konserviert, was man nicht braucht. Zum Einmachen wähle man nur zarte und fleischige Bohnen. Gute Sorten: Kleine Negerbuschbohne, Hundert für Eine, Mont d'or, weiße Nierenbohne. Die Bohnen werden entfaltet, möglichst gleich große ausgeleert, dann in Salzwasser gebrüht (plongiert), nun in Büchsen, Einmachgläser, Töpfen oder Flaschen eingeschickt. Ueber die Bohnen schüttet man ziemlich starkes Salzwasser (auf 10 Kilo Bohnen 1/2 Kilo Salz) bis es über dem Eingemachten zusammenläuft. Nun wird luftdicht verschlossen, entweder mit Patentverschluß oder mit Schweinsblasen oder eventuell auch mit Pergamentpapier. Das Konservengefäß wird nun, so verschlossen, ins Wasserbad gestellt und dort im Minimum eine Stunde lang gleichmäßig gekocht. Nachher läßt man die Konserven mit dem Wasser erkalten. Sicht der Deckel des Konservenglases fest, auch wenn man den Verschluß öffnet, oder sinkt die beim Dünsten gebildete Blase (bei Verschluß mit Schweinsblase) beim Erkalten ein,

so kann die Prozedur als gelungen bezeichnet werden. Der Verschluss muß völlig luftdicht sein. Beim Dämpfen thut man gut, wenn man die Flaschen oder Gläser mit Stroh oder mit einem Tuch umwickelt und wenn das Erwärmen allmählich geschieht. Es ist ein Fehler, wenn man zu große Gefäße nimmt. Einmal angegriffen, wird konserviertes Gemüse bald schlecht. Am besten ist es, wenn der Inhalt eines Gefäßes sofort aufgebraucht wird. Und wenn es fehlen sollte, so geht dann auch nicht soviel zu Grunde.

Gesundheitspflege.

Kenntzeichen des Gesundheitszustandes eines Menschen. Darüber schreibt ein Beobachter in „Prof. Dr. G. Jägers Monatsblatt“ folgendes: Ob ein Mensch mehr oder weniger mit Krankheitsstoff belastet ist, läßt sich unschwer aus dessen tragener und wieder rein gewaschener Wäsche erkennen. Bei baumwollener und leinener Leib- und Bettwäsche wird selbe, wenn sie von einem Menschen mit Krankheitsanlagen und schlechtem Blute stammte nach noch so sorgfältiger Behandlung nie die Weiße erlangen wie eine solche, deren Träger reines Blut hat. Sie wird immer mehr gelb oder grau bleiben, und jene Stellen, an denen das Wäschestück in unmittelbare Berührung mit dem Körper kommt, werden sich bei längerem Gebrauch stets durch einen starken Stich ins Gelbe kenntlich machen. Nach sicheren Beobachtungen zeigt z. B. die Wäsche von Leberleidenden ein Aussehen, als wäre sie mit Del getränkt, und diese in die Wäsche gelangten Stoffe sind sehr schwer zu entfernen. Auch bei der Wollwäsche, die ja viel leichter und einfacher zu reinigen ist, machen sich diese Kennzeichen über den Gesundheitszustand eines Menschen bemerkbar. Wollwäsche eines wirklich gesunden Menschen wird, bei richtiger Behandlung, sehr lange Zeit fast wie neu durch das Reinigen herzustellen sein; sie bleibt weich und elastisch. Mit Krankheitsstoff beladene Personen sollen die Wäsche öfters wechseln als Gesunde, nicht nur behufs Besserung ihres Gesundheitszustandes, sondern auch, weil dadurch eine bedeutende Schonung der Wäsche erzielt wird.

Obst- und Gartenbau, Blumenpflege.

Woher kommt das Abfallen des Obstes? Das Fruchteabfallen kann durch Insekten hervorgerufen worden sein, in den meisten Fällen ist aber die Trockenheit daran schuld. Da es aber nicht leicht möglich ist, einen ausgedörrten Boden in beständiger Feuchtigkeit zu erhalten, vielmehr das mühsam herbeigeschleppte Wasser durch Sonne und Wind verzehrt wird, so empfiehlt sich die Anwendung des folgenden Verfahrens: Man hebt in der Umgebung der Kronentrauf mittels eines Spatens an verschiedenen Stellen vorsichtig einige Schaufeln Erde aus, gräbt Löcher (aber erst nach Sonnenuntergang) und füllt diese der Reihe nach mit Wasser. Wenn alle Löcher ihr saßbares Quantum empfangen haben, dann fängt man wieder von vorn an und wiederholt dies nach Gutdünken und Erfordernis. Nach einigen Stunden wird das Wasser so weit gefallen sein, daß man die Löcher mit der ausgeworfenen Erde wieder schließen kann. Es schadet auch nichts, wenn sie über Nacht offen bleiben, nur müssen sie am nächsten Morgen vor oder bald nach Sonnenaufgang wieder zugebedt werden. Diese Manipulation wiederholt man nun am folgenden Abend und fernere, so lange die Dürre anhält, nur mit dem Unterschiede, daß die Löcher jedesmal an anderer Stelle gegraben werden.

Das Pfropfen der Bäume im Herbst. Obstbäume werden gewöhnlich im Frühlinge gepfropft, doch kann man dies ebensogut im Herbst, von Mitte August bis Ende September thun. Die Methode des Herbstpfropfens ist namentlich für solche von größtem Vorteil, welche im Frühjahr mit Arbeiten zu sehr überhäuft sind. Ich habe, schreibt ein Praktiker, schon mehrere Herbst hindurch Bäume gepfropft, solche auch schon im darauffolgenden Frühjahr verpflanzt und immer die besten Resultate erzielt. Ja ich behaupte sogar, diese Bäume haben einen stärkeren Trieb entwickelt und zeigten besseres Gedeihen als im Frühjahr gepfropfte, indem die Verwachsung schon im Herbst erfolgte und dem sofortigen Austreiben im Frühjahr nichts entgegenstand. Das Herbstpfropfen selbst geschieht auf gewöhnliche Weise. Zu Reifern wählt man gut verhärtetes, ausgereiftes Holz, von dem die Blätter weggeschnitten worden sind.

Spinat zu haben im Sommer ist eine schöne Sache. Er wird alle vier Wochen gesät, damit man stets jungen, zarten, schmackhaften Spinat zur Küche abliefern kann. Die letzte Aussaat für den Winter jedoch geschieht erst vom 1.—10. September. Die Erde wird tief und rein umgeschauvelt, gut abgeharkt und geebnet, dann in Reihen ausgesät, auch dreiwürzig, und das Land äußerst reingehalten. Die letzte Aussaat darf, wohl verstanden, nicht geschnitten noch gepflückt werden, sondern muß mit vollem Laube in den Winter gelangen und überstehen junge Pflanzen den Winter am allerbesten.

Die reifen Samengurken nehme man ab und lege sie dann an eine luftige Stelle auf Bretter. Die nicht ganz reifen Früchte sind öfter zu wenden.

Frische Gurken im Winter. Man legt die Kerne in die Beete, welche mit Kopfsalat bepflanzt werden, beobachtet dann genau die Zeit, wo der Kohl sich zu schließen anfängt, und bringt angelegte oder halb-erwachsene Gurken jede allein in die Kopfhöhlung, indem man die Stengel dahin leitet, um die Gurke in die Blätter einschließen zu lassen. Sobald der Kohl geerntet wird, schneidet man die Gurkenstengel auf beiden Seiten ab und bewahrt den ersteren in einem frostfreien Raum auf. Die Gurke hält sich lange frisch, bis in den Winter, bis man sie von ihrer Hülle befreit.

Blumen für den Winter. Will man, daß die Blumenzwiebeln um die Weihnachtszeit Blüten treiben, so pflanze man Ende August. Hat man aber Geduld bis Januar, Februar, März, so pflanze man im September und Oktober. — Bezüglich des Ankaufs der Blumenzwiebeln ist zu bemerken, daß die Größe und Schönheit der Zwiebeln durchaus nicht immer in gleichem Verhältnis zur Größe und Schönheit der Blumen steht. Vor allem ist dies bei den Hyacinthen zu berücksichtigen, unter denen es Sorten giebt, deren unscheinbare Zwiebeln kolossale Blütentrauben entwickeln, während umgekehrt manche durch Größe imponierende Zwiebel nachher durch ihr klägliches Produkt arg enttäuscht. Der Zwiebelhandel ist deshalb Vertrauenssache und garantieren kann, streng genommen, nur der Züchter für seine Waare.

Waldwirtschaft.

Für die Urbarmachung von Wald giebt es ein zweckmäßiges Gerät, das Muldbrett. Es erleichtert das Ebnen des Bodens sehr. Der fortzuschaffende Boden muß zunächst mit dem Pflug oder sonstwie gelockert werden, worauf das von

Tieren gezogene Muldbrett in den Boden einschneidet und sich damit anfüllt. Will man das selbe entleeren, so läßt man es schneller oder langsamer überkippen. Bekannt ist das Hohenheimer Muldbrett, dessen Transportfähigkeit



Hohenheimer Muldbrett.

durch von Kaiser-Saarbrücken angebrachte Räder erhöht wurde. Ein verbessertes Muldbrett, welches ein Umkippen ohne Beunruhigung der Pferde gestattet, ist in neuerer Zeit von Garnier-Rebon konstruiert worden.

Praktischer Ratgeber.

Kräuteressig. Einen ausgezeichneten aromatischen Kräuteressig stellt man leicht dadurch her, daß ein Gemisch von Rosmarinblättern, Estragon, Beifuß, Melisse, Salbei, Basilikum, Lavendelblüten, grob-geschnittene Zitronen- und Orangenschalen in ein Gefäß geschüttet wird, in welchem sich starker Weinessig befindet. Nachdem noch etwas Zimt, Pfeffer und Muskatblüte dazugegeben ist, bindet man das Gefäß zu und läßt es 2—3 Wochen hindurch der vollen Sonne ausgefetzt stehen. Nach dieser Zeit wird der Essig filtriert und in fest verkorkten, nicht zu großen Flaschen aufbewahrt.

Zur Entfernung von Bierflecken aus hellen, wollenen Kleidern, bestreiche man die betreffenden Stellen mit reinem, weißem Glycerin, wascht letzteres mit lauem Wasser wieder aus und plättet den noch feuchten Stoff auf der linken Seite. Selbst zarteste Farben werden durch dieses Verfahren nicht angegriffen.

Ueberzug der Blumentöpfe. Um die Blumentöpfe von dem häßlichen grünen Ueberzug zu befreien, empfiehlt es sich, sie alljährlich in eine Lösung von 60 Gr. kohlenfaures Kupferoxyd in 100 L. Wasser, dem man noch 75 Centiliter flüssiges Ammoniak beimischt, einzutauchen.

Zerbrochene gußeiserne Gegenstände zu reparieren. Man nehme zwei L. Salmiak, 1 L. sublimierten Schwefel und 16 L. Gußeisenfeilspäne, mische diese Bestandteile in einem Mörser und halte dies Pulver vollkommen trocken. Wenn man dann von ihm Gebrauch machen will, mischt man es mit 20 mal seines Gewichtes reinen Eisenfeilspänen, zerstoßt das Ganze im Mörser, neßt es mit Wasser an, bis es zu einem Teige geworden ist, womit man die Bruchteile bestreicht und den Gegenstand zusammenpreßt. Nach einer Weile werden die gekitteten Stellen so stark und hart wie die anderen Metallteile.

Druck von W. Reißhammer, Redaktion: Dr. G. Görlach in Stuttgart.